



**Kinder- und Jugend-  
psychiatrie / Psychotherapie**  
Universitätsklinikum Ulm

*Fachtag*

## **Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen (in Einrichtungen)**

Empirische Basis für das Handeln von  
Fachkräften in der Praxis

Was bedeuten die Ergebnisse für Ihre Arbeit?

Studie „Sprich mit!“

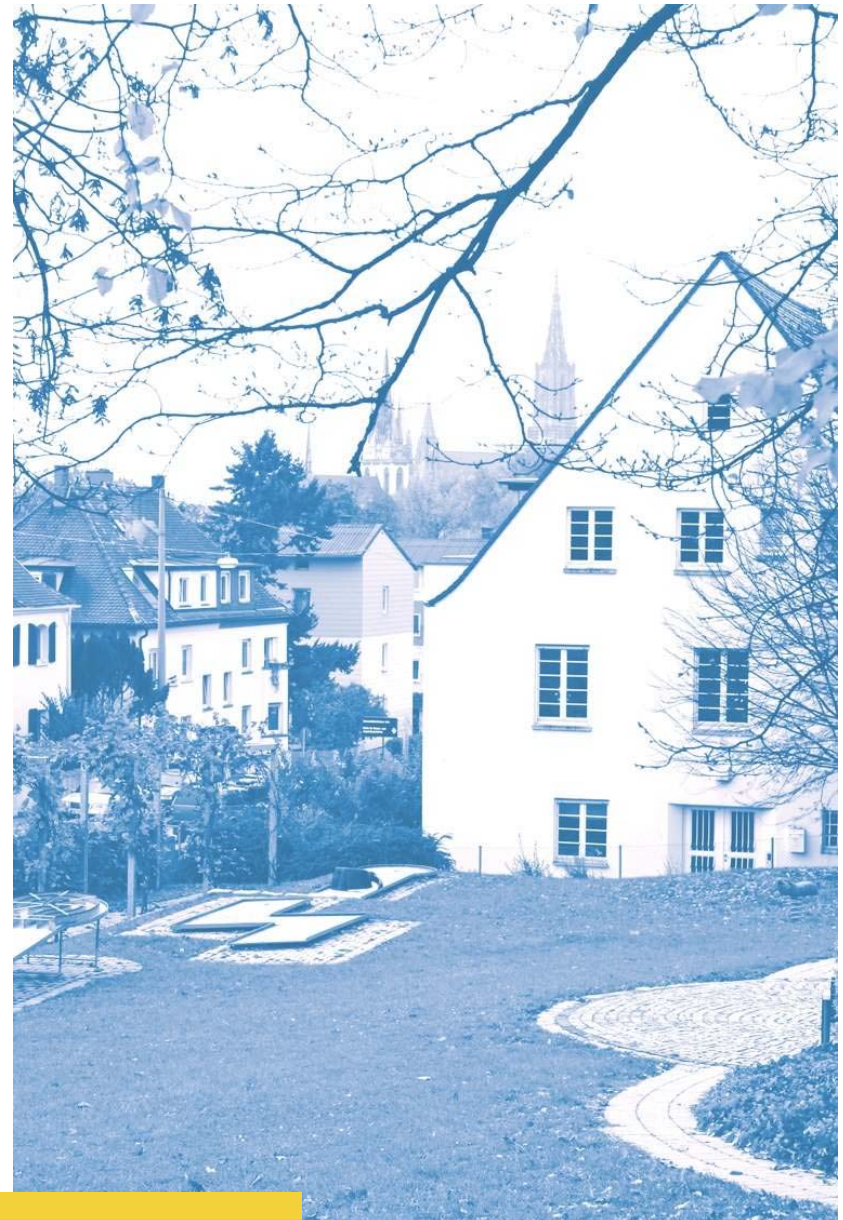
Förderprogramm des  
Bundesministerium für Bildung und  
Forschung (BMBF) Förderung von  
Forschungsvorhaben im  
Zusammenhang mit sexueller  
Gewalt gegen Kinder und  
Jugendliche in pädagogischen  
Kontexten



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

In Kooperation mit



27.6.16 – Wiesbaden – Wildwasser e.V.

Dr. Thea Rau

Dr. Marc Allroggen





## Interessenkonflikt

### **Research grants:**

Bayerisches Landesjugendamt, Stiftung Hänsel & Gretel, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK)

### **Payments for lectures and publications, travel grants:**

ZfP Süd-Württemberg, Hochschuldidaktisches Zentrum BW; Studierendenwerk Ulm, Stadt Ulm, Fachhochschule St. Pölten, Wildwasser Wiesbaden e.V.



## Inhalt des Vortrags

### 1. Einführung ins Thema

- 1.1 Definitionen, Formen sexualisierter Gewalt
- 1.2 Häufigkeit (national/ international)
- 1.3 Entstehungsbedingungen und Risikofaktoren (Exkurs „Täterinnen“)
- 1.4 Folgen und Disclosure
- 1.5 Einrichtungen

### 2. Studie „Sprich mit!“

- Methodik
- Fragebogen
- Stichprobenbeschreibung



### 3. Ergebnisse

- Lebenszeitprävalenz/während der Unterbringung in stat. Einrichtung
- Täter-Opfer-Beziehung
- Verhaltensweisen der Täter mit Bezug zur Tat
- Disclosure-Prozesse

### 4. Zusammenfassung und Diskussion



## 1.1 Definitionen – über was sprechen wir?

### **SEXUELLER KINDESMISSBRAUCH**

- sex. Kontakt mit Kindern < 14 Jahren
- bei bestimmten Alterskonstellationen, bei Abhängigkeitsverhältnissen etc.

### **SEXUELLE/SEXUALISIERTE GEWALT, SEXUELL AGGRESSIVES VERHALTEN, SEXUELLE GRENZVERLETZUNG**

- alle Formen sex. Äußerungen und Handlungen gegen den Willen einer anderen Person

### **SEXUELLE BELÄSTIGUNG**

- wird meist verwendet für leichtere oder unbeabsichtigte Formen sex. Gewalt

### **SEX. PROBLEMBERHALTEN**

- Kinder/Jugendliche, die sich oder andere durch ihr Verhalten Risiken aussetzen

(vgl. Allroggen et al., 2012; Krahe & Scheinberger-Olwig, 2002; McMaster et al., 2002, Fegert et al., 2015)



## 1.1 Definitionen – über was sprechen wir?

- ▶ Daher rein **deskriptive und synonyme** Verwendung der Begriffe „sexuelle Gewalt/sexualisierte Gewalt/sex. aggr. Verhalten“
- ▶ **„Sexuelle Belästigung“** (sex. harassment) als Bezeichnung für **eher mildere Formen** von sex. Gewalt, z.B. Belästigung durch anzügliche Bemerkungen, Witze, Gewalt mittels Medien
- ▶ Begriff **„Täter“** wird verwendet für den Verursacher/Übergriffigen, unabhängig vom Strafrecht, unabhängig vom Geschlecht



## 1.1 Definitionen – über was sprechen wir? **FORMEN sexueller Gewalt**

- verbale Belästigung
- ungewolltes Küssen, berühren an Brust und Genital
- Zeigen von pornografischen Inhalten, auch im Internet
- Voyeurismus, ungewolltes Fotografieren von z.B. Geschlechtsteilen
- Entblößen vor anderen, Zwang sich zu entblößen
- sexuelle Gewalt mittels Internet, Film-, Fotoaufnahmen
- ungewollte anale, orale, vaginale Penetration

- **Hands-off/ Hands-on-Taten**
- Spektrum ist groß, Übergänge fließend



## 1.1 Definitionen – über was sprechen wir?

Entscheiden Sie im konkreten Fall:

### Ist das sexuelle Gewalt?

Ein 17-jähriger Junge küsst ein Mädchen auf dem Schulhof. Das Mädchen (15 Jahre alt) wehrt sich heftig, lacht aber dann doch.

ja     nein     unentschieden

In einem Jugendhaus erzählt Ihnen ein 11-jähriges Mädchen, dass es sich vor einem 13-jährigen Jungen in der Toilette ausgezogen habe und dieser sie am Genital berührt habe. Das sei aber keine große Sache gewesen, einfach nur so, zum Spaß. Und außerdem habe sie dafür auch im Handballturnier bei der Teen-Gruppe mitspielen dürfen.

ja     nein     unentschieden



## 1.1 Fazit für praktisches Arbeiten

Ihnen wird von einer 11-Jährigen berichtet

- 13-jähriger Junge
- berührt Mädchen am Genital
- keine große Sache
- Mädchen bei Turnier mitspielen

ja     nein     unentschieden

Kriterien für eine Einschätzung

- **Altersunterschied/Machtgefälle zwischen Opfer und Täter**
- **Art und Häufigkeit des sex. Übergriffs inkl. Folgen für Betroffene**
- **Handlungsmotive/-absichten**
- **Einsatz von zusätzlicher Gewalt bzw. Zwang**
- **Reaktion auf korrektive/pädagogische Interventionen**

- + Gesamtsituation
- + kulturelle Werte und Normen





## 1.1 Definitionen – Zusammenfassung

Einschätzen von jugendlichem sexuellem Verhalten für Fachkräfte oft schwer:

- **Übergänge** von einvern. sexuellen Handlungen zu **Übergriffen** häufig **fließend**
- **Motive** für Verhalten oftmals **unklar** (sexuell motiviert, Wunsch nach Macht)
- **An der Art** von sexuellen Handlungen oft **nicht erkennbar**, ob einvern. Handlung
- **Bandbreite** sexueller Grenzverletzungen unter Jugendlichen **ist groß**  
Hands-off-Taten: beleidigen, entblößen  
Hands-on-Taten: begrabschen, vergewaltigen (auch durch Gruppen)
- **Unterschiedliche Formen** treten häufig **gemeinsam** auf
- **Sexuelle Grenzverletzungen** sind im **Alltag häufig**
- Insbesondere **leichtere Formen** werden von **Fachkräften und Jugendlichen häufig nicht ernst genommen**



## 1.2 Prävalenz – Sexueller Kindesmissbrauch



- Bis zu den 1990er Jahren, **Ausmaß methodisch nicht angemessen** untersucht (Elliger & Schötensack, 1991)
- Erste Untersuchung durch Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) (Wetzels, 1997)
- Im weiteren **unterschiedliche Definitionen** für Forschungsfragen
- macht die **Einordnung von Daten schwierig**,
- insbesondere **Daten über die Zeit nicht vergleichbar**
- **Hohe Dunkelziffer**, insbesondere bei Gewalt unter Kindern und Jugendlichen

Zwei ausgewählte repräsentative Studien im Vergleich

Autoren	n	Alter der Stichprobe	Zeitpunkt	m	w
Häuser et al., 2011	2.504	> 14 Jahre	Kindheit und Jugend	schweren KM 1,9%	
				allgemein KM 12,6%	
Stadler et al., 2011	11.428	16-40 Jahre	< 16 Jahre	<i>m. Körperkontakt</i> 1,3%	6,4%



## 1.2 Prävalenz Sex. Belästigung unter KiJu – *international*

Studie	Land	N	Alter bzw. Jahrgangsstufe	Beobachtung szeitraum	Opfer gesamt	m	f
Timmerman et al. (2002) <sup>1</sup>	Niederlande	2.808	15-16 Jahre	12 Monate	18%	11%	<b>24%</b>
Attar-Schwartz (2009)	Israel	16.604	Jahrgangsstufe 7-11	1 Monat	25,60%	21,90%	<b>29,2%</b>
Mulugeta et al. (1998)	Äthiopien	1.401	16,4 Jahre	Lebenszeit			74 %
Witowska (2005) <sup>1</sup>	Schweden	540	17-18 Jahre	12 Monate			49%
Felix et al. (2009)	USA	70.600	Jahrgangsstufe 7-11	12 Monate	47,80%	41%	<b>53,20%</b>
AAUW (2011)	USA	1.965	Jahrgangsstufe 7-12	12 Monate	48%	40%	<b>56%</b>
Gruber u. Fineran (2008)	USA	522	Jahrgangsstufe 7-12	Schuljahr	35,30%	34%	<b>36%</b>
Petersen u. Hyde (2009)	USA	242	15,5 Jahre	12 Monate		<b>78%</b>	65%
Petersen u. Hyde (2009)	USA	242	11,52 Jahre	12 Monate		<b>55%</b>	38%
Chiodo et al. (2009)	Kanada	1.822	Jahrgangsstufe 9	3 Monate	43%	42,40%	<b>44,10%</b>
Walsh et al., (2007)	Kanada	1.582	16,88 Jahre	2 Wochen	57%		

Allroggen et al., 2014

- Unterschiedliche Altersstufen, Beobachtungszeiträume
- **Mädchen** von sexueller Belästigung **häufiger betroffen**, Ausnahme: Petersen & Hyde, 2009, hier überwiegend Gewalt von Jungen gegen Jungen (Langzeitstudie, 3 Messzeitpunkte 5th, 7th, 9th)
- Cave: **Dunkelfeld bei Jungen vermutlich höher** (Paine & Hanssen, 2002), da **Disclosure** für Jungen **schwierig** (Mosser, 2009)



## 1.2 Prävalenz Sex. Gewalt unter KiJu



- **9. Klasse; n=44.610 (12-Monatsprävalenz, Altersabstand nicht abgefragt)** (Baier et al., 2009)

Sexuelle Belästigung: **f=11,9%** m=1,9%  
Sexuelle Gewalt: **f=1,8%** m=0,4%,  
Eigenes sex. aggr. Verhalten: f=0,3 % **m=2,6 %**

- **zwischen 14 u. 18 Jahren; n=91, (12-Monatsprävalenz)** (Allroggen et al., 2016)

Sex. Gewalt erlebt durch Peer **f: n=3;** m: n=1  
Sex. aggr. Verhalten gezeigt an Peer f: n=0; **m: n=2**

- **zwischen 14 u. 17 Jahren; n=2.248, (12-Monatsprävalenz)** (Münzer et al., 2015)

Sex. Online-Erfahrungen gesamt 30,8%  
davon als unangenehm empfunden **f=19,0%** m= 6%

- **Übergriffe in der Schule** (Popp, 2002)

Anfassen gegen den Willen, täglich f=4,7% **m=7,8%**  
wahrgenommen (nicht selbst erlebt)  
Jungen, durch Mädchen angefasst f=3% **m=6,8%**



## 1.2 Prävalenz Sex. Gewalt unter KiJu - *international*

Sexuelle Belästigung erlebt	<b>f=20-74%</b>	m=10-78%
Schwere sexuelle Gewalt erlebt	<b>f=bis zu 25%</b>	m=bis zu 3%
Sexuelle Belästigung gezeigt	f=bis zu 50%	<b>m=bis zu 57%</b>
Sex. agg. Verhalten gezeigt	f=1,3-4,4%	<b>m=4,8-7,9%</b>

(Übersicht bei: Allroggen et al., 2012; Allroggen et al., 2014)

**Optimus-Studie**, repräsentativ, n>6.700 SchülerInnen der 9. Klasse

Alter 15- 17 Jahre, 48 % Mädchen

- Sex. Gewalterfahrungen, hands-on/hands-off-Taten (Lebenszeitprävalenz)
- Folgen, Tatumstände, Täter, pers. Lebensumstände



### Ergebnisse:

- Rund **15% mind. eine Hands-on-Tat, 30% mind. eine Hands-off-Tat** (häufig Cyberviktimisierung)
- Penetration: 3% Mädchen, 0,5% Jungen
- **Ein Drittel wiederholte Erfahrungen**
- Jugendliche erfahren sex. Missbrauch **häufig durch Peers** (zw. 14 und 18 Jahren)
- bei 42%, Täter ein akt./ehem. Liebespartner, bei 39% gute Bekannte, 21% Fremde
- **Täter überwiegend männl.;** bei männl. Opfer, Täter weiblich
- Jugendl. Täter üben häufig nicht „nur“ sex. Gewalt aus (→ Überschneidung von Gewaltformen)
- **7% Jungen, 1% Mädchen** – sexuelle Gewalt **selbst ausgeübt**
- Jugendl. Täter häufig auch Opfer
- Tatorte: zu Hause, in der Schule, auf öffentlichen Plätzen

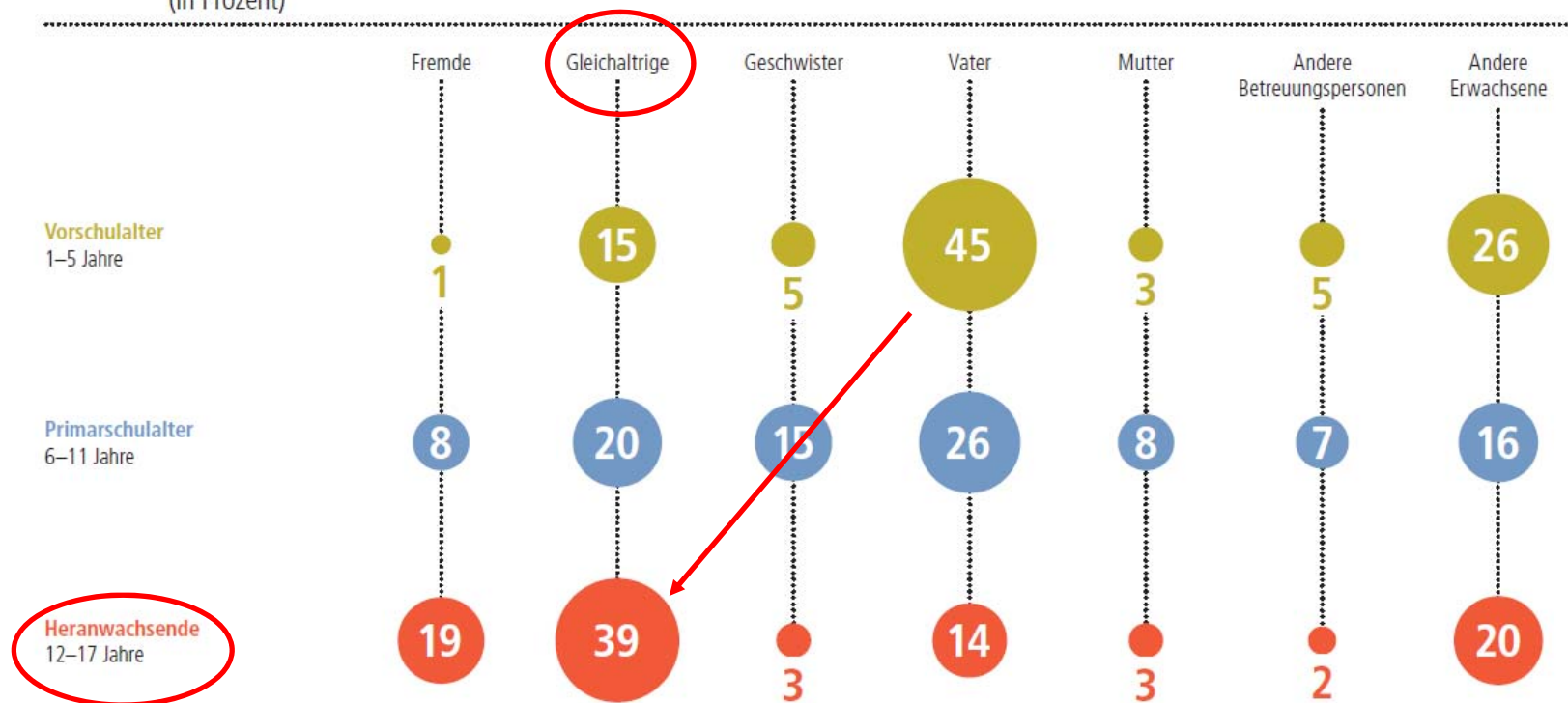
(UBS Optimus-Foundation, 2012)



## 1.2 Exkurs: **Beziehung zwischen Täter und Opfer**



Abbildung 11: **Beziehung zum Täter bei Opfern in verschiedenen Altersgruppen, gemäss Institutionenumfrage**  
(in Prozent)



Quelle: Averdijk, M., K. Müller-Johnson, M. Eisner (2012). Sexual Victimization of Children and Adolescents in Switzerland, Tabelle 6.10

(UBS Optimus-Foundation, 2012)



## 1.2 Sexuelle Gewalt in Partnerschaften - *international*

- Bis zu **4 % adoleszenter Jungen und Mädchen** berichten in Studien von sexuellen Übergriffen durch Partner in Beziehungen (Leitenberg und Saltzman, 2000; Ackard und Neumark-Sztainer, 2002)
- häufige **Assoziation** mit **körperlicher und verbaler** Gewalt (Collins et al, 2009; Fernández-Fuertes und Fuertes, 2010)
- generell **sexuelle Kontakte** unter Jugendlichen **oft problematisch**: häufig wird **Sexualität instrumentalisiert** (z. B. um Partner zu binden), fließender Übergang zwischen freiwilliger und unfreiwilligen sexuellen Kontakten, oft **nicht eindeutige Kommunikation** (Collins et al., 2009; Kraheé et al., 1999)
- **Qualität von Beziehungen** unter Jugendlichen hängt in hohem Maße von **positiven frühen Eltern-Kind-Erfahrungen** ab, von der **Erfahrung mit Beziehungen zu Gleichaltrigen** und deren Einstellung zu sexueller Gewalt (Kraheé et al., 1999; Li et al., 2010; Collins et al., 2009)



## 1.2 Exkurs: **Weibliche Täter**

- **Fokus auf (erwachsene) Täterinnen in Gefängnissen, Kliniken oder auf „registrierte“ (amerik.) Übergriffe**
- 1,8% der **weiblichen Opfer** und 16,9% der männlichen berichten von **weiblichen Tätern**, Jungen sind von sexuellem Missbrauch mit Körperkontakt **durch weibliche Täter** weitaus häufiger betroffen als Mädchen (Bieneck et al., 2011)
- In **stationären Einrichtungen** häufig Übergriffe bei **Mädchen untereinander** (Kavemann, 2015) → korrektive Maßnahmen von Fachkräften
- **Häufigkeiten für Mädchen** bisher eher **unterschätzt, aber Schwelle** bei Frauen, **selbst Täter** zu werden **höher** (Zimmermann, 2010)
- Je nach Altersgruppe **Mädchen 50-mal** weniger **polizeilich registriert** als Jungen (König, 2011)
- Im Rahmen von Forschung übergriffige Mädchen oft vernachlässigt
- **Bisherige Studien haben oft methodische Schwächen:** Stichprobe „Täterinnen“ zu klein, unkontrollierte Studien, Überinterpretation von Ergebnissen, begrenzte Generalisierbarkeit

„Dass eine Frau Täterin sein kann – also das ist sowas, was viele sich nicht gut vorstellen können. [...] Und wenn das unter Fachkräften ist, dann weiß man, dass das noch lange dauert, bis das da mal greift“ (Jugendamt). (DJI, 2011)





## 1.2 Exkurs: **Faktoren jugendlicher Täterinnen**

- häufig **instabile Familienstrukturen** „*moderate to severe family dysfunction and psychopathology*“ (Matthews et al., 1997)
- **Substanzabhängigkeiten**, Bindungsprobleme, psychische Krankheiten, häusliche Gewalt, wenig Grenzen in Familien von Täterinnen (Vick et al., 2002)
- Inzidenzen für **physische Gewalt** in der Kindheit liegen bei **20-80% je nach Studie**
  - ▶ höher als bei Jungen, (Kubik et al., 2002; Matthews et al., 1997)
- Häufig **sexueller Missbrauch** in der Kindheit
  - ▶ höher als bei Jungen, (Kubik et al., 2002; Matthews et al., 1997)
- Ansicht **pornografischer Materialien** je nach Studie bei bis zu 50% der Täterinnen
- Exhibitionismus, wechselnde Sexualkontakte, wenig emotionale Bindung, Voyeurismus, häufige Masturbation
- Bei Täterinnen häufig **verschiedene psychiatrische Diagnosen** (z.B. PTBS, affektive Störungen, ADHS), Lernprobleme, Intelligenzminderung
  - ▶ Häufiger PTSD-Diagnosen als bei Jungen (Kubik et al.; 2002)
- Aber **mehr protektive Faktoren** und **weniger Risikofaktoren** (z.B. Schulprobleme) im Vergleich zu **Täterinnen allgemein** (Put, 2015)



## 1.2 Exkurs: **Vergleich jugendl. Täterinnen mit Tätern**



- Vergleich zwischen **61 jungen Frauen** und **122 jungen Männern**, die „registriert“ waren als „sexual offender“ (Aktenanalyse) (Vandiver & Teske, 2006)
- Durchschn. Alter bei Verhaftung (w: 14,2 Jahre (1,8); m: 14,8 Jahre (1,9))
- Unterscheide bei vier Variablen:
  - **Alter bei Tat:** Mädchen (49% 11-13 Jahre) **jünger** als Jungen (50% 14-16 Jahre)
  - **Alter der Opfer:** Mädchen missbrauchen häufiger **jüngere Kinder** bis 5 Jahre, Jungen eher 12-17-Jährige
  - **Geschlecht der Opfer:** Opfer von Jungen sind eher Mädchen, Opfer von Mädchen sind **ausgewogen** im Geschlecht

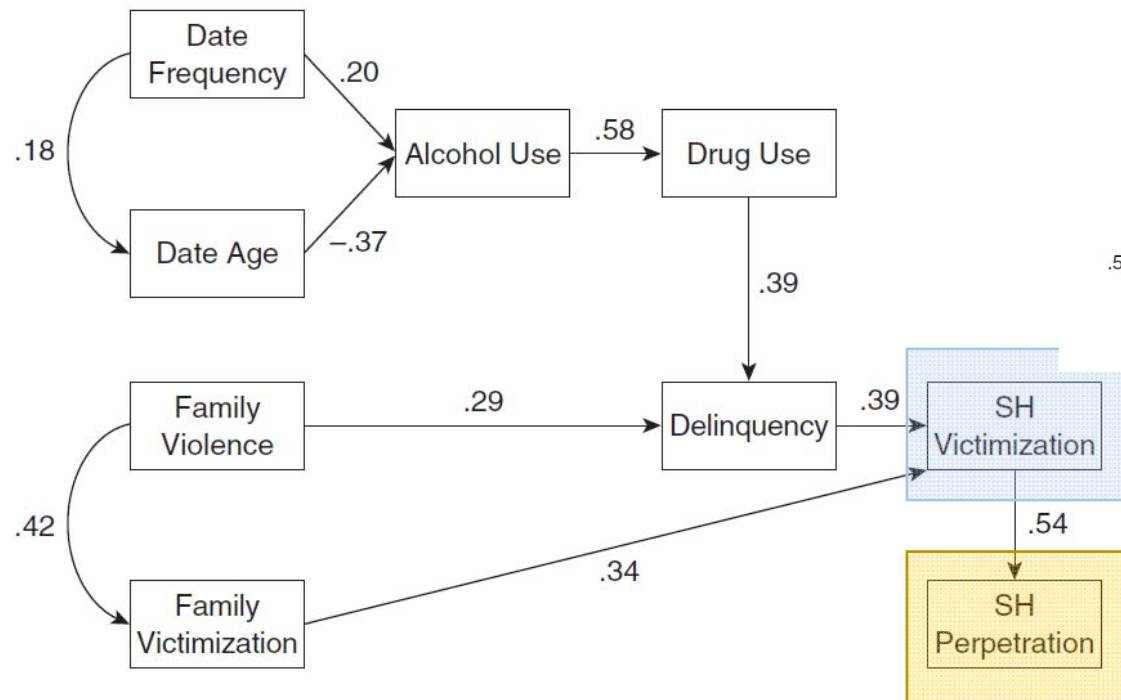


# 1.2 Exkurs: Jugendliche Täterinnen – Risikofaktoren für sexuelle Belästigung (harassment) unter Peer

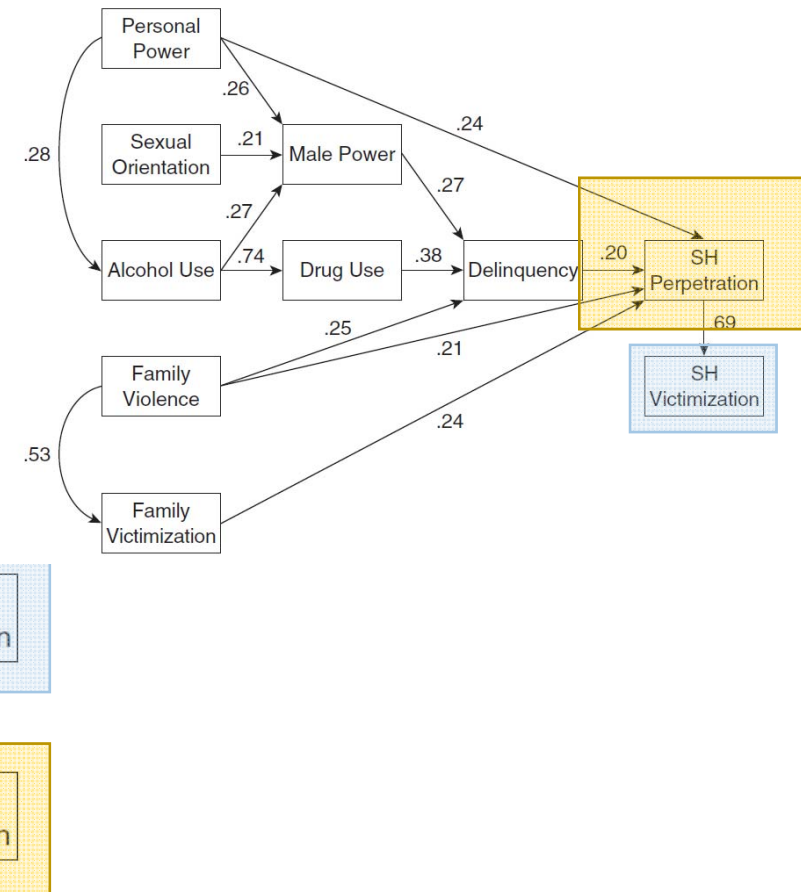
(Fineran & Bolen, 2006)



### A. Optimized Path Analysis for Female Adolescents



### B. Optimized Path Analysis for Male Adolescents



SchülerInnen; n=707, MW Alter 15,9

**Bei Jungen spielt eine Rolle:** Vorstellung über eigene Macht, Straffälligkeit, Familiäre Gewalt, Opfererfahrung in der Familie

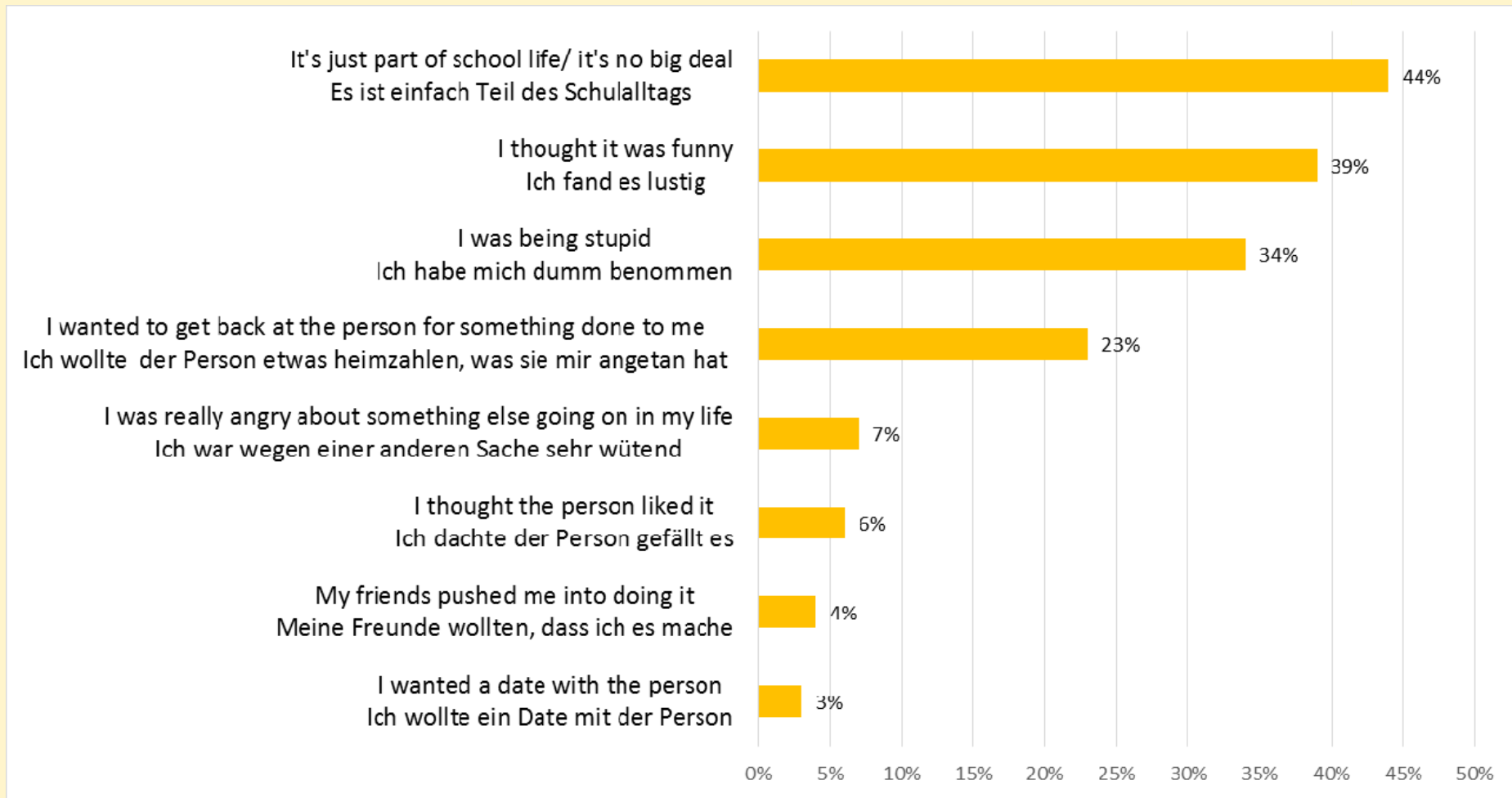


## 1.3 Entstehungsbedingungen: **Motive von sexueller Gewalt**

- **Kein einheitl. Entstehungsmodell** für sex. Gewalt allg. und unter Peers (Fegert et al., 2015)
- Bislang **zu wenig Forschung** differenziert nach Tätergruppen und Formen von Gewalt
- Mehrheitlich Untersuchungen mit jugendlichen Sexualstraftätern
- daher Verifizierung bislang vorliegender Daten notwendig
- Jedoch **sexuelle Grenzverletzungen** im Kindes- und Jugendalter häufig **entwicklungsbedingt**
- **Neugier, Experimentierfreude**, ungenügend ausgebildete **Impulskontrolle**
- Im Jugendalter stark ausgeprägtes **sexuelles Interesse**, gepaart mit nicht eindeutiger/  
mangelnder **Kommunikation** zwischen Peers
- **Verzerrte Vorstellung** von Sexualität durch äußere Einflüsse (z.B. Medien)
- Peer-Gruppendruck, Lernen bei sex. gewalttätigen Erwachsenen
- Hohe **Überschneidung mit allgemein aggressivem Verhalten**
- insb. bei Gewalt ggü. Gleichgeschlechtlichen, **Machtstreben**, Demonstration von  
Überlegenheit



## 1.3 Entstehungsbedingungen: **Warum SchülerInnen andere SchülerInnen sexuell belästigen?**



Reasons for sexual harassment  
Quelle: AUUW, 2011



## 1.3 Risikofaktoren: Opfer (Optimus-Studie, 2012)

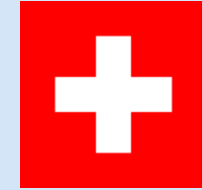
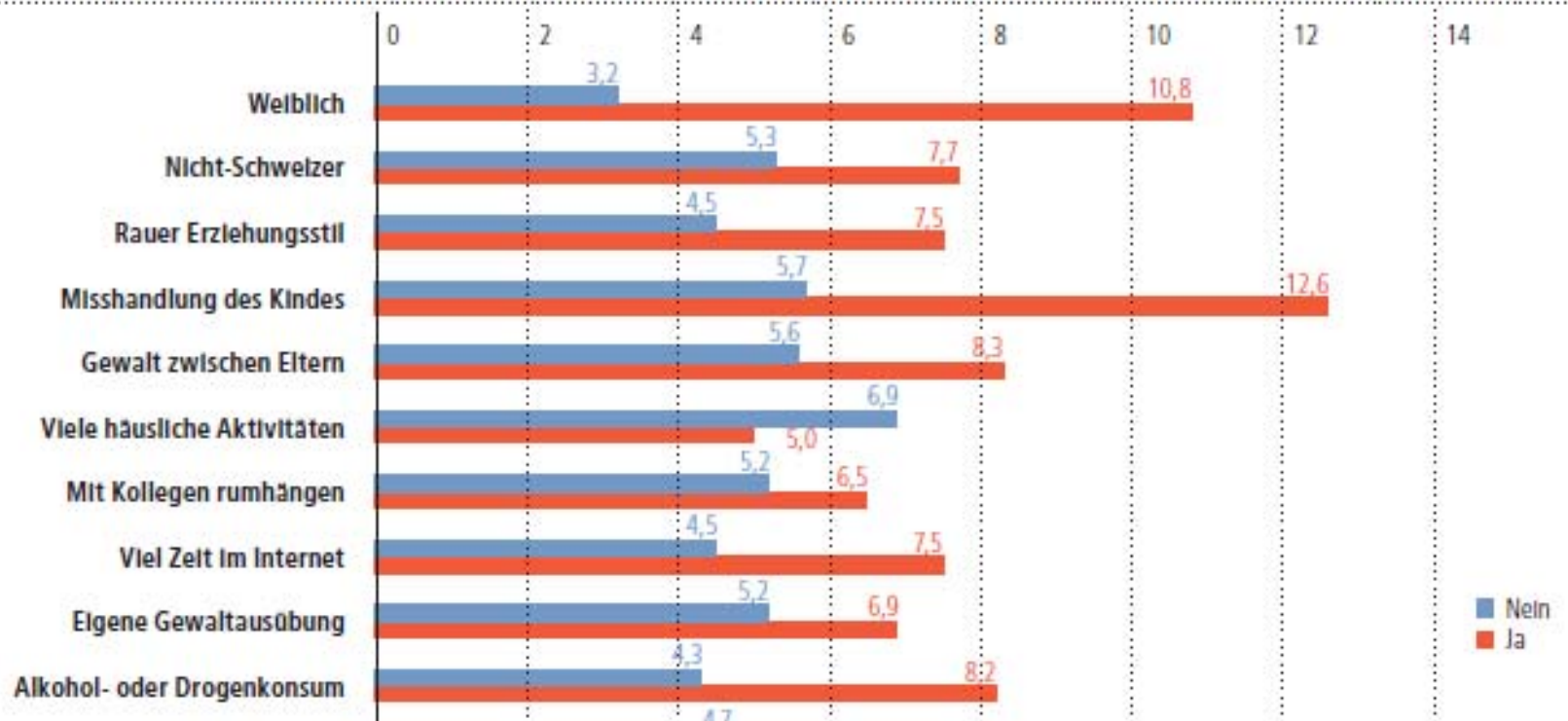


Abbildung 05: Risikofaktoren für die Wahrscheinlichkeit von sexueller Viktimisierung mit Körperkontakt (alle Angaben in Prozent)



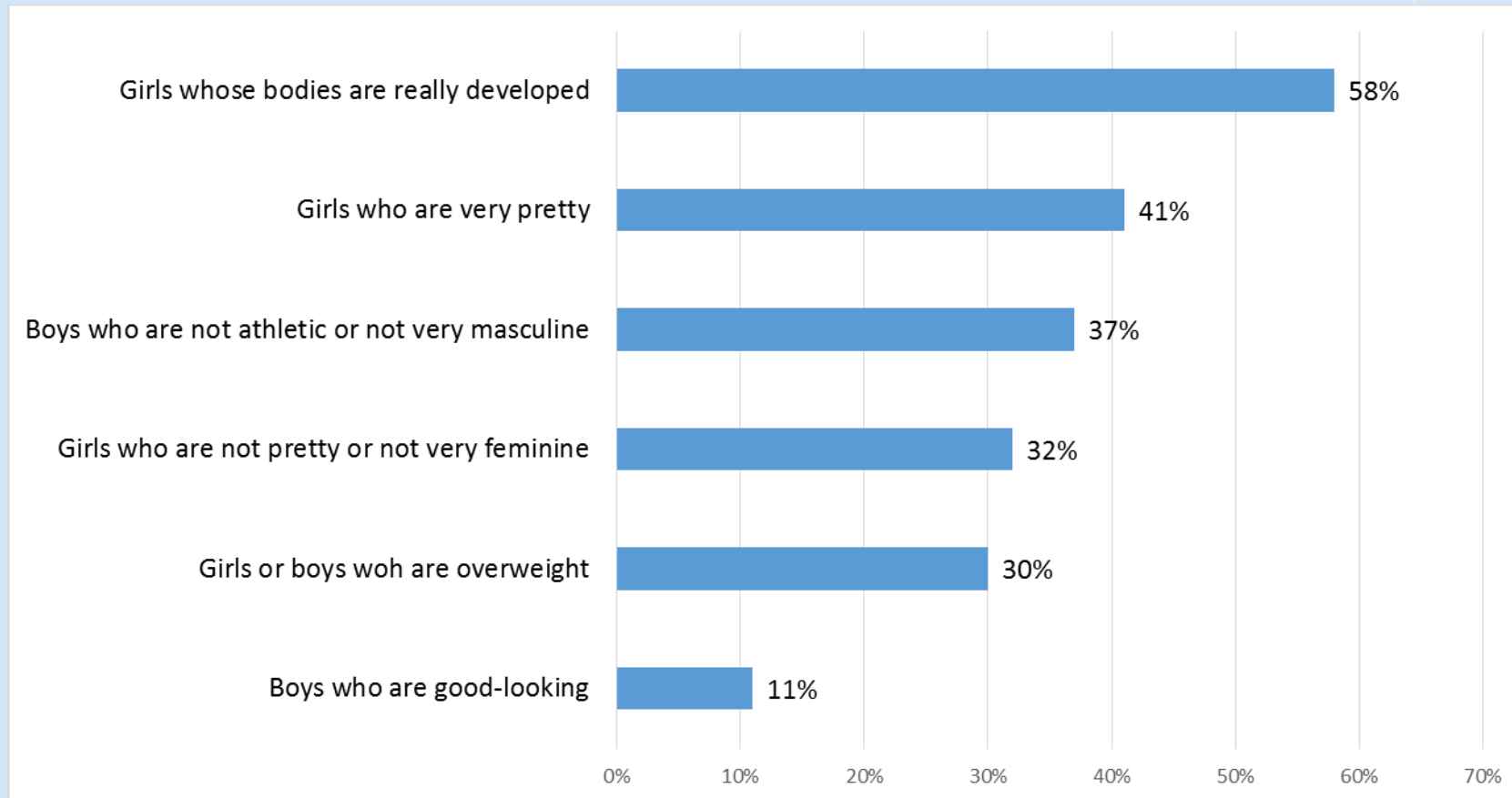
(UBS Optimus-Foundation, 2012)



## 1.3 Risikofaktoren: Opfer (AUUW, 2011)



Merkmale von SchülerInnen, die in Schulen eher sexuell belästigt werden



Attributes of students for sexual harassment  
(AUUW, 2011)



## 1.3 Risiko- und Schutzfaktoren allgemein - Opfer

- **Weibliches Geschlecht** (Fegert et al., 2011; Bange, 2015)
  - **Aufwachsen in schwierigen Lebensverhältnissen**, z.B. frühere Misshandlungs-, Missbrauchserfahrungen, sex. Gewalterfahrungen der Mutter (Bange, 2015; Davies et al., 2013), innerfam. Gewalt (Fegert et al., 2011), Abwesenheit eines Elternteils oder beider (Elsner et al., 2008), ungünstige Bindungserfahrungen
  - **Persönliche Faktoren**, z.B. niedrige Intelligenz, Lernschwächen (Davies et al., 2013; Helming et al., 2011), körperliche oder geistige Behinderung (Schröttle et al., 2012; Helming et al., 2011), psychische Probleme (Zimmermann et al., 2011)
  - **Verhaltensbezogene Faktoren**, z.B. Verhaltensauffälligkeiten (Zimmermann et al., 2011), **häufiger Alkohol- und Drogenkonsum** (Davies et al., 2013), **eigenes sexuell aggressives Verhalten** (Seto & Lalumière, Burton et al., 2002)
  - In einer **Einrichtung** untergebracht zu sein (Helming et al., 2011), bei Pflegeeltern (Davies et al., 2013)
- 
- Selbstbewusstsein, hohe Selbstwirksamkeitserwartung (Bange, 2015)
  - Gute Beziehung zu Geschwistern (Bange, 2015)
  - Integration in nicht-dissoziale Gruppe Gleichaltriger





## 1.3 Schutz- und Risikofaktoren allgemein– Täter

- **z.B. erlebter sex. Missbrauch** (Spehr et al., 2010), **Misshandlungserfahrungen** (Merrick et al., 2008; Seto & Lalumière, 2010) + Anstieg mit Schwere und Dauer (Burton et al., 2002)
  - früheres **sexuell aggressives Verhalten**
  - **schlechte soziale Integration, Ablehnung** durch Peer (Köhler & Kraft, 2008)
  - **Defizite** in der **sozialen Kompetenz**, Schulschwierigkeiten (Spehr et al., 2010)
  - gering: Kontakt mit **Medien** sex. Inhaltes bei sex. beläst. Verhalten (Brown & L`Engle, 2009)
  - Mitgliedschaft in einer Gang (Wagman Borowsky et al., 1997)
  - Geringes Selbstwertgefühl (Seto & Lalumière, 2010)
- 
- **bei Jungen:** Attraktivität, emotional gesünder, sozial besser integriert
  - **bei Mädchen:** gute schulische Leistungen
  - Bei erlebtem sexuellen Missbrauch: höheres Funktionsniveau der Familie, soziale Unterstützung, stabile Eltern-Kind-Beziehungen



## 1.3 Entstehungsbedingungen: **Mehrdimensional**

Persönlichkeitsfaktoren  
Soziale Aspekte/Umfeld  
etc.

Lerntheoretische Modelle  
(Verstärkungslernen, Verhalten  
erprobt)

Bindungstheoretische Modelle  
(Kompensation)

### ► Für die Beurteilung in der Praxis

- Sexuelle Gewalt nicht ausschließlich an konkreten Verhaltensweisen festzumachen
- Eine Rolle spielt bei der Beurteilung häufig die eigene Haltung und Moralvorstellung
- Kultur in der Einrichtung
- Wissen über Sexualität und Entwicklung (König, 2011)



**Dissoziales und normverletzendes Verhalten** ist in der großen Mehrheit der Fälle auf das Kindes- und Jugendalter beschränkt. Dies **gilt auch für sexuell übergriffiges Verhalten** (Caldwell, 2002; Letourneau & Minder, 2005)



## 1.3 Schutz- und Risikofaktoren - *Institutionen*



### Risikofaktoren:

- **Unreflektierte Machtverhältnisse** zwischen Mitarbeitern und Kindern
- Fehlen **sexualpäd. Konzepte** und im **Umgang mit Nähe und Distanz** (Bundschuh, 2010)
- Hohe Anzahl von **Heimbewohnern mit psych. Störungen**, sex. aggr. Verhalten bzw. Opfererfahrungen (Baker et al., 2001; Schmid et al., 2008; Finkelhor et al., 2007)
- **Abgeschiedenheit nach außen**, sowie **große Schülernähe intern** (Bründel, 2012)
- Keine klare **Trennlinie für Lehrkräfte** zwischen „privat“ und „beruflich“
- **Autoritärer Erziehungsansatz** inkl. Tabuisierung von Sexualität
- **Diffuse Strukturen**, fehlende Kontrollmechanismen
- Leitungspraxis, die Verhalten von Mitarbeitern nicht hinterfragt
- **Gewalt-gewährende Kultur der Einrichtung**, Verdachtsmomenten wird nicht nachgegangen
- Lebensanschauung, die Sexualität mit Kindern zulässt
- enge Wohnformen mit Nähe-Distanz-Problem (Bründel, 2012)

### Schutzfaktoren:

- **Fortwährende Selbstreflexion** bzgl. Schulkultur und -atmosphäre (Bründel, 2012)
- **positives Schulklima**, gute Beziehung zwischen Lehrkräften und Schülern (bei sex. Belästigung) (Attar-Schwartz, 2009)
- Kultur, die **Gespräch über Sexualität** zulässt (Bründel, 2012)



## 1.4 Folgen sexueller Gewalt

- **Keine einheitlichen Reaktionen** auf Gewalterfahrungen bei Kindern und abhängig von z.B. Tatumständen wie Beziehung zum Täter
- **unauffällig** bzw. Entwicklung positiven Verhalten, z.B. Fleiß in der Schule vs. Entwicklung **psychischer Störungen**, z.B. Posttraumatische Belastungsstörung
- Folgen häufig mit **Zeitverzögerung** bemerkbar
- Auffällig **sexualisierte Sprache**
- **Körperliche Folgen** (z.B. Pilzinfektionen, gynäkologische Beschwerden)
- Kurzzeitig **Desorientierung**, verändertes Bewusstsein
- **Aggressives Verhalten**, riskantes Verhalten (externalisierend)
- **Rückzug und Depression**, Stimmungsschwankungen, Suizidgedanken, Selbstverletzung (internalisierend)
- **Konzentrationschwierigkeiten**, Lern- und Leistungsabfall in der Schule, Schulabsentismus
- Schlafstörungen
- Substanzmissbrauch
- Rückzug **von sozialen Kontakten**, Meiden von bestimmten Örtlichkeiten, Situationen
- ▶ **Langzeitfolgen bis ins Erwachsenenalter möglich** (Gahleitner, 2005)



## 1.4 Disclosure: „...sich jemandem gegenüber anvertrauen, mitteilen“

- **Häufiger bei Mädchen** als bei Jungen (Paine & Hanssen, 2002)
- **Lang andauernder Prozess** (Hunter, 2011)
- Verzögerte Disclosure bis ins Erwachsenenalter  
(Tener et al., 2015; McElvaney, 2014; Kogan 2004; Hunter, 2011; Jones, 2000)
- Fördert: **aufmerksame, unterstützende Bezugsperson**, nimmt Hinweise & Anspielungen wahr und fragt einfühlsam nach, Thematisierung von sex. Gewalt allgemein (Kindler & Schmidt-Ndasi, 2011; Jensen et al., 2005; Cross et al., 2009; Lecrec & Wortley, 2015; Collings et al., 2005)
- Hemmt: **Schwere** der Tat, Missbrauch **innerhalb der Familie** sowie **junges Alter** des Kindes (Collings et al., 2005; London et al., 2008; Hershkowitz et al., 2005)
- Erhoffte Reaktion: **Empathie** und emotionale **Unterstützung** (Crisma et al., 2004; Schönbacher et al., 2014)
- Häufige Reaktion: **Schock**, Bezeichnung der **Lüge**, **Herunterspielen** der Tat, **Zurückweisung** (Ullmann, 2003; Moors & Webber, 2012; Schaeffer et al., 2011; Allnock & Miller, 2013)
- Negative Reaktion verstärkt **traumatische** Symptome (Ralston & Smith, 2015)
- **Positive, annehmende** Reaktion hilft bei der **Bewältigung** (Zajac et al., 2015; Broman-Fulks et al. 2007; Lovett 2004)



# 1.5 Sexuelle Gewalt in Einrichtungen (DJI, 2011)

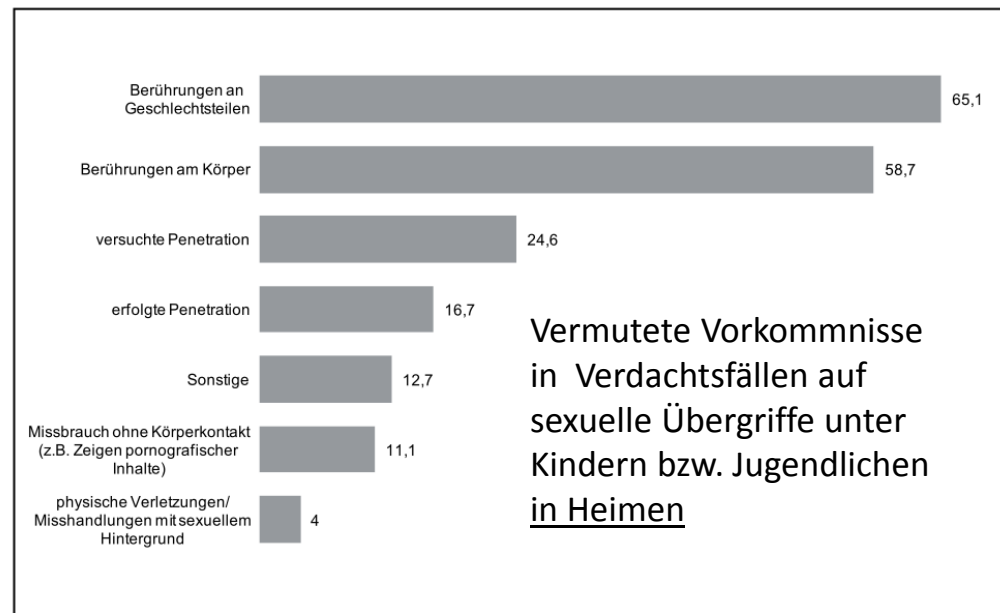


Nennung eines Verdachtsfalls n=1.857 Fachkräfte

Verdachtsfälle der letzten drei Jahre	Schulen		Internate	Heime
	Schulleitungen	Lehrkräfte		
A: Durch an der Einrichtung tätige erwachsene Personen	40 (4%)	28 (4%)	3 (3%)	33 (10%)
B: Zwischen Kindern/Jugendlichen	180 (16%)	122 (17%)	27 (28%)	126 (39%)
C: Außerhalb der Einrichtung	360 (32%)	216 (31%)	33 (34%)	157 (49%)
Mindestens einer der oben genannten Verdachtsfälle in den letzten drei Jahren	479 (43%)	282 (40%)	47 (49%)	226 (70%)

16% der Schulen, 17% der Internate, 39% der Heim berichten von Verdachtsfällen von sexuellen Übergriffen unter Kindern und Jugendlichen

- Heime sind von Gewalt besonders betroffen
- Fachkräfte spielen bei Täterschaft eine untergeordnete Rolle
- Kinder und Jugendliche sind eine Risikopopulation (bis zu 70% Fachkräfte aus Einrichtungen berichten von Verdachtsfällen)



Vermutete Vorkommnisse in Verdachtsfällen auf sexuelle Übergriffe unter Kindern bzw. Jugendlichen in Heimen

Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen



## 1.5 Sexuelle Gewalt in Einrichtungen (DJI, 2011)



**Sexuelle Gewalt** durch **Gleichaltrige** unterscheidet sich von sexueller Gewalt **durch Beschäftigte**:

Bei Gewalt durch Gleichaltrige

- **häufiger Jungen** als Opfer (bei FK bis zu 93% Mädchen) (insgesamt jedoch Mädchen häufiger betroffen)
- in **Heimeinrichtungen überw. Kinder unter 14 Jahren** betroffen (65%) bei Übergriffen durch Beschäftigte überwiegend Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren (62%)
- **häufiger Tat** in der Gruppe (jedoch insgesamt eher Einzeltäter)
- häufiger Einsatz **körperlichen Zwanges**





## 1.5 Sexuelle Gewalt in Heimen - *der besondere Kontext*

- Kinder in **Einrichtungen der Jugendhilfe** und **Pflegefamilien** sind **Risikogruppe** für erneute **körperliche Misshandlung oder sexuellen Missbrauch** (Dowdell et al., 2009).
- Risiko für ein Kind **6x höher in Einrichtung der Jugendhilfe**. **Verantwortlich** für Übergriffe in **20%** der Fälle andere **Kinder/Jugendliche** (Hobbs et al., 1999).
- Niederlande, bei Heimbewohnern: **Prävalenzrate von 280 von 1.000** für sexuellen Missbrauch für den Zeitraum der Unterbringung, in **über der Hälfte** der Fälle (57%) **durch Gleichaltrige aus der gleichen Einrichtung** missbraucht, in 13% der Fälle von Fachkräften (Euser et al. 2013).
- Norwegen, bei Heimbewohnern: (Lebenszeitprävalenz): **40,8% für sexuelle Gewalt** (z.B. ungewolltes Küssen, Berührungen und Penetration) bei **Mädchen** und 6,5% bei Jungen in Jugendhilfeeinrichtungen (Greger et al. 2015).

- **Problematisches sexuelles Verhalten in Jugendhilfeeinrichtung** birgt ein hohes Risiko für Kind und Umgebung
- z.B. weckt Erinnerungen an sexuelle Traumatisierung bei anderen Kindern (Baker et al., 2001)
- Bisher zu wenige Studien, um die Situation von Bewohner\*innen zu beurteilen





## 1.5 Sexuelle Gewalt in Schulen – *der besondere Kontext*

- **Täter-Opfer-Institutionen-Dynamik** , „Schulen“ können Übergriffe begünstigen vs. minimieren (Wolff, 2013)
- **Entschiedene Haltung** gegen sex. Gewalt kann Übergriffe **reduzieren** (Attar-Schwarz, 2009)
- Schule nimmt **Einfluss auf Einstellung** von Jugendlichen zu sex. Gewalt, **Schulkultur** trägt indirekt zur Reduzierung bei (Ormerod et al., 2012)
- Vorhandensein von **Schulsozialarbeit** erhöht **Wahrscheinlichkeit, dass Fälle geschildert wurden** (DJI-Befragung v. Schulleitungen und Lehrkräften, Helming et al., 2011)
- Ggf. **Parallelen zu „Mobbing, Bullying“**, jedoch wenig Studien dazu (vgl. Kindler, 2013)
- Bullyingverhalten reduziert sich, wenn Bereitschaft von SchülerInnen/Lehrkräften einzugreifen (vgl. Kindler, 2013)
- Vorschläge von SchülerInnen zur Reduzierung von sex. Gewalt:
  - Möglichkeiten in der Schule über Probleme zu sprechen (57%),
  - Personen bestrafen, die Gewalt ausüben (51%),
  - einen Ansprechpartner für das Thema benennen (39%),
  - in der Klasse über das Thema diskutieren (31%), Workshops (24%) etc.
- 12% sagen, meine Schule „*does a good job already*“ (AUUW, 2011)



## 1. Einführung: **Kurze Zusammenfassung**

### **Sexuelle Gewalt und Belästigung unter Jugendlichen...**

- ist häufiger als sexuelle Gewalt **durch Erwachsene**
- tritt in einem **Kontinuum** auf von milden zu schweren Übergriffen
- unklar bleibt, welche **Faktoren den Übergang** von leichtem zu schwerem sexuell aggressiven Verhalten bedingen
- hat als sexuell belästigendes Verhalten auch eine **beziehungsorientierte Funktion**
- spielt sich im **Alltag** der Jugendlichen ab, auch in Einrichtungen
- ist besonders häufig bei Jugendlichen in **stationären Einrichtungen der Jugendhilfe**
- wird häufig **nicht als problematisch** wahrgenommen
- hat Einfluss auf die **psychosoziale Entwicklung** der Betroffenen (auch bei leichteren Übergriffen)
- wird **kaum differenziert untersucht**, keine einheitlichen Begriffe, Definitionen und Operationalisierungen



## Inhalt des Vortrags

### 1. Einführung ins Thema

- 1.1 Definitionen, Formen sexualisierter Gewalt
- 1.2 Häufigkeit (national/ international)
- 1.3 Entstehungsbedingungen und Risikofaktore
- 1.4 Folgen und Disclosure
- 1.5 Einrichtungen

### 2. Studie „Sprich mit!“

- Methodik
- Fragebogen
- Stichprobenbeschreibung

### 3. Ergebnisse

- Lebenszeitprävalenz/während der Unterbring
- Täter-Opfer-Beziehung
- Verhaltensweisen der Täter mit Bezug zur Tat
- Disclosure-Prozesse

### 4. Zusammenfassung und Diskussion





## 2. Einführung: Sexuelle Gewalt speziell in Einrichtungen



- Mediale Berichterstattung über Fälle sex. Gewalt in den 50er und 60er Jahren bis aktuell
- Aktivitäten des **Runden Tisch der Bundesregierung** und Präsenz der **UBSKM** Frau Dr. Christine Bergmann, (heute: Johannes-Wilhelm Rörig)
- polit. Interesse, die Situation in Deutschland zu erfassen ► Förderprogramm des BMBF
- *„Förderprogramm des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Förderung von Forschungsvorhaben im Zusammenhang mit sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“*

The screenshot shows a web browser window with the URL <https://beauftragter-missbrauch.de/hilfe/hilfetelefon/>. The page header identifies the organization as the 'Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs' (Independent Commissioner for Questions of Sexual Abuse of Children). The main content area is titled 'Das Hilfetelefon' and features a prominent call to action: 'Hilfetelefon Sexueller Missbrauch' with the phone number '0800 22 55 530'. A descriptive text explains that this is a nationwide, free, and anonymous helpline for victims of sexual violence and their social environment. A sidebar on the right lists navigation options: 'Hilfetelefon', 'Hilfeportal', 'Beratung und Hilfe', and 'Weitere Hilfen'.





## 2. Informationen zur Studie: **Forschungsfragen**

Welche Erfahrungen haben Jugendliche in Einrichtungen der Jugendhilfe und in Internaten mit dem Thema der sexuellen Gewalt (Lebenszeitprävalenz)?



In Kooperation mit



- **Häufigkeit sexueller Gewalterfahrungen** (Opfer/„Täter\*innen“)
- **Formen** sexueller Gewalt einschließlich Gewalt unter Gleichaltrigen
- Symptome **psychischer Erkrankung**
- Zusammenhang Opfer/„Täter\*innen“
- Vergleich von Opfern und „Täter\*innen“ (Persönlichkeitsfaktoren, Symptome psychischer Erkrankung).
- **Quantitative Daten**
- **Kollektive Orientierungen, Wissensbestände** und **Werthaltungen** von Jugendlichen
- **Entstehungsbedingungen** sexueller Gewalterfahrungen
- **Folgen** sexueller Gewalterfahrungen aus Sicht der Jugendlichen
- **Biographische Einschätzungen** von Jugendlichen zu Gewalterfahrungen auch im Rahmen von Peergewalt.
- **Qualitative Daten**

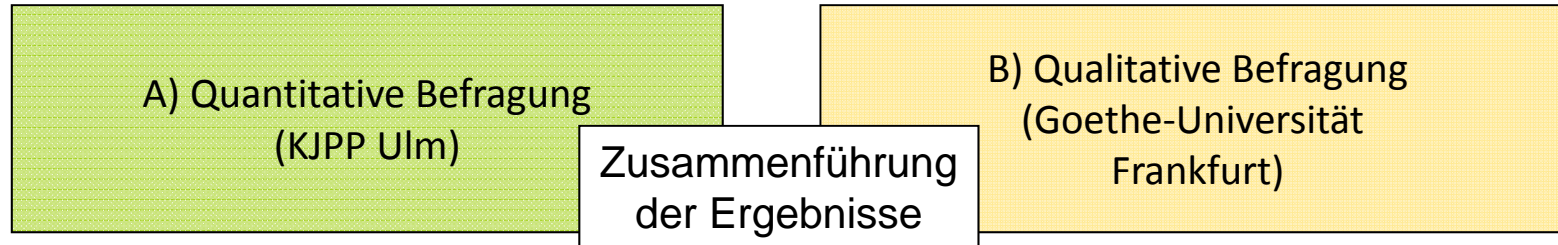
GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



## 2. Informationen zur Studie: **Forschungsdesign**



### 1. Papierbasierte Fragebogenerhebung

a) Fragebogen zu Täter- und Opferschaft  
(adap. + erw. nach Stadler et al., 2011)

b) Standardisiertes Testmaterial  
(z.B. zu Depression, Persönlichkeit)

### 1. Gruppendiskussionen

getrennt weiblich/männlich

2. Einzelinterviews mit von sexueller  
Gewalt betroffenen Jugendlichen  
(Selbstauskunft)

- 
- Deutschlandweite Erhebung in Einrichtungen der Jugendhilfe und Internaten
  - Laufzeit: Februar 2013 bis Januar 2016, verlängert bis 31.7.16
  - Jugendliche ab 15 Jahren (stationär)



## 2. Informationen zur Studie: **Rekrutierung von Einrichtungen**

IN KOOPERATION

JOHANN WOLFGANG  GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN

GEFÖRDERT VOM



4435 Anschreiben an Einrichtungen und Träger bundesweit

- Unterstützung durch LJA, Dach-, Bundes- bzw. Spitzenverbände, DSJ bei Sportinternaten
- Teilweise Verbreitung von Informationen über LJA

445 Rückmeldungen von Jugendhilfeeinrichtungen und Internaten

- **beteiligungsbereit:** 174 Jugendhilfeeinrichtungen, 21 Internate
- keine Zusage: 239 Jugendhilfe-Einrichtungen, 11 Internate

Auswahl eines **Querschnitts gem. Einrichtungslandschaft** in Deutschland (anhand Einrichtungsmerkmalen, erfragt per **FRAGENKATALOG**):

1. Anzahl Bewohner im Gruppensetting =< 15. Lebensjahr
2. Standort (ländlich vs. städtisch)

Bei entsprechend gleicher Eignung mehrerer ER Auswahl unter Einbezug:

3. möglichst versch. Zielgruppen (bei Internaten z.B. Schultypen)



## 2. Informationen zur Studie:

# Rekrutierung und Befragungsablauf

1. Informationsveranstaltung vor Ort zur Gewinnung von Jugendlichen
2. Aufklärung über Belastungsmomente durch die Befragungen
3. Vorstellung der Hilfekarte und Gesprächsangebot

### Schutzbausteine

#### Präventiv

- Ausschluss der Teilnahme bei akt. psych.-stationärem Behandlungsbedarf
- Beurteilung der Eignung der Jugendlichen durch Fachkraft in ER
- Individuelles Hilfekonzept für beteiligte ER, z.B. **HILFEKARTE**, **Handlungsanleitung**

### Bei der Datenerhebung

FRAGEBOGENBEFRAGUNG durch geschulte Fachkräfte

- Screening akuter Gefährdungspotenziale, unmittelbare Auswertung, ggf. Hilfebedarf abgeklärt.

5. Einzelsitzplätze für Fragebogenbefragung mit Abstand zum Nachbarn

**HILFEKARTE**

-wenn es Dir nicht gut geht...  
-wenn Du nicht weiter weißt...  
-wenn Du betroffen bist...  
-wenn Du Fragen hast...

hier einige Vorschläge, dir Hilfe zu holen. Deinen Namen kannst du nehmen, musst du aber nicht. Dein Gesprächspartner ist gern für dich da.

**Ansprechperson(en) in deiner Einrichtung**  
Sprich diese Person(en) einfach an. Sie ist / sind über die Studie gut informiert.

**Kinder- und Jugendtelefon**  
0800 1110333  
Das Kinder- und Jugendtelefon ist ein bundesweites Angebot von Nummer gegen Kummer e.V. Mitglied im Deutschen Kinderschutzbund.

montags bis samstags 14 - 20 Uhr  
-anonym und kostenlos, über Festnetz und Handy  
-samstags berät das Team von "Jugendliche beraten Jugendliche"  
-zusätzlich erreichbar unter der 116 111  
-em@j-beratung.net

**Psychiatrische/ Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik in deiner Nähe**  
Kontaktiere diese Klinik. Die Ärzte dort sind in der Nähe erfahren im Umgang mit psychischer Belastung.

**Forschungsteam der Studie "Sprich Mit!"**  
Melde dich gern bei Fragen oder Sorgen – ich helfe dir weiter. Ich kann dich auch mit einem diensthabenden Arzt unserer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie in Ulm verbinden.  
**Dr. Thea Rau**  
0731/ 500 – 61725  
thea.rau@uklinik-ulm.de

**Kinder und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie**  
ULM UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN





## 2. Informationen zur Studie: **Hauptfragebogen**

### Auszug auf dem Einleitungstext für Jugendliche zur Beantwortung des Fragebogens - Definition

In diesem Befragungsteil geht es speziell um **sexuelle Gewalt**,  
**die du bisher unfreiwillig erlebt hast** oder  
**die du an/mit jemandem anderen getan** hast.

"Sexuelle Gewalt" meint ganz verschiedene Dinge. Auch solche, die man auf den ersten Blick nicht als sexuelle Gewalt erkennt, wie gegen den Willen geküsst zu werden oder etwas Obszönes über eine Person ohne deren Wissen zu verbreiten (z.B. im Internet). "Sexuelle Gewalt" meint aber eben auch Dinge wie (versuchte) Vergewaltigung. Die verschiedenen Formen sexueller Gewalt kommen unter Gleichaltrigen aber auch zwischen Menschen verschiedenen Alters vor. Geschehen kann so etwas in der Schule, zu Hause, auf der Straße oder anderswo. [FRAGEBOGEN -Teil 2- Seite 4 v. 47]

### Aufbau der Fragen zu den erlebten Situationen

- Jeweils identische Fragestellung: 1x für eigene Betroffenheit, 1 x für eigene Täterschaft
- Orientierung anhand von Farben: Bei eigener Betroffenheit (blau)/ Täterschaft (orange)
- Abfrage konkret beschriebener Situationen (A-H)



## 2. Hauptfragebogen – Situationen A\* - H

**A**

- **Nacktaufnahmen** (Foto, Film) machen, weitergeben, weiterschicken oder veröffentlichen (z.B. im Internet)
- etwas Sexuelles/Pornographisches **aufs Handy oder per Internet schicken** (z.B. Text, Bild-, Ton-, Filmmaterial)
- etwas Sexuelles/Pornographisches **zeigen** (z.B. in Zeitschrift, Text, Bild, Ton- oder Filmmaterial)
- etwas Sexuelles/ Anzügliches in **Chat oder Forum** schreiben (z.B. Bemerkung, Emoticon)
- etwas Sexuelles/ Anzügliches **beim Anruf (z.B. Telefon, Skype) machen** (z.B. Bemerkung, "Geräusch", Mimik, Gestik)
- etwas Sexuelles/ Anzügliches **im direkten Gespräch machen** (z.B. Bemerkung, "Geräusch", Mimik oder Gestik)

2

Wurde so etwas (**Situation A blau**) jemals gegen deinen Willen mit dir getan, wurdest du gezwungen, so etwas zu tun **ODER** gab es den Versuch

ja

nein

3

Hast Du so etwas (**Situation A orange**) jemals mit jemandem ohne dessen Einwilligung getan, hast du ihn/sie zu so etwas gezwungen **ODER** es versucht?

ja

nein

**A** \*In den folgenden Tabellen mit „Sexuelle Belästigung“ bezeichnet

**B** Das eigene Geschlechtsteil (Penis/Vagina/Scheide) entblößen, um es jemandem zu zeigen

**C** - an Brust, Po, zwischen den Oberschenkeln oder am Geschlechtsteil (Penis/Vagina/Scheide) berühren (direkter Hautkontakt oder durch die Kleidung)  
- einen Kuss geben (z.B. auch "Zungenkuss")

**D** Selbstbefriedigung ("Onanieren"/"Masturbieren") vor oder an einer anderen Person

**E** Mit Penis in Mund eindringen

**F** Mit Penis in After (Anus) oder Vagina (Scheide) eindringen

**G** Mit Finger, Gegenstand oder Zunge in After (Anus) oder Vagina (Scheide) eindringen

**H** Gab es noch weitere sexuelle Belästigung/Gewalt, die gegen deinen Willen mit dir geschah, zu der du gezwungen wurdest **ODER** die jemand versuchte, mit dir zu tun?



## 2. Hauptfragebogen – **Situationen zusammengefasst** in 3 Kategorien

### Sexuelle Belästigung

A \*In den folgenden Tabellen mit „Sexuelle Belästigung“ bezeichnet

### Übergriffe ohne Penetration

B Das eigene Geschlechtsteil (Penis/Vagina/Scheide) entblößen, um es jemandem zu zeigen

C - an Brust, Po, zwischen den Oberschenkeln oder am Geschlechtsteil (Penis/Vagina/Scheide) berühren  
(direkter Hautkontakt oder durch die Kleidung)  
- einen Kuss geben (z.B. auch "Zungenkuss")

D Selbstbefriedigung ("Onanieren"/"Masturbieren") vor oder an einer anderen Person

### Penetration

E Mit Penis in Mund eindringen

F Mit Penis in After (Anus) oder Vagina (Scheide) eindringen

G Mit Finger, Gegenstand oder Zunge in After (Anus) oder Vagina (Scheide) eindringen

### Sonstige\*\*

H Gab es noch weitere sexuelle Belästigung/Gewalt, die gegen deinen Willen mit dir geschah, zu der du gezwungen wurdest ODER die jemand versuchte, mit dir zu tun?

\*\* Die Kategorie „Sonstige“ wird bei Tabellen, die die drei Kategorien zeigen, nicht dargestellt.



## 2. Standardisierte Instrumente/in diesem Vortrag nicht berichtet

Massachusetts Youth Screening Instrument – 2 (MAYSI-2)

Persönlichkeitsfragebogen BFI-K

Allgemeine Depressionsskala (ADS)

Traumascreeing UCLA PTSD Reaction Index

Functional Assessment of Self-Mutilation (FASM)

Youth Self Report (YSR)

Fragebogen zu Kindheitserleben



## 2. Stichprobe (n=322, Durchschnittsalter 16,69 Jahre, 15-22 Jahre)

Jahr	Jugendhilfe		Internat	
	Teilnahme	Absage	Teilnahme	Absage
2013	8	3	6	2
2014	10	19	2	13
2015	2	2	4	8
Summe	20	24	12	23

Anzahl teilnehmender  
Einrichtungen (n=32)

	männlich	weiblich	Summe (n)
Jugendhilfe	72 (22.4%)	81 (25.2%)	153 (47.5%)
Internat	112 (34.8%)	57 (17.7%)	169 (52.5%)
Summe	184 (57.0%)	139 (43.0%)	322

Anzahl der teilnehmenden  
Jugendlichen

	Jugendhilfe	Internat
Mittelwert (MW)	13,7	13,5
Standardabweichung	3,4	2,6
Minimum	2	5
Maximum	21	20

Aufnahmealter in der  
Einrichtung in Jahren



## 2. Stichprobe (Qualitativer Teil)

**Datenerhebung** / qualitative Erhebung umfasst:

- **10** Gruppendiskussionen
  - **13** biographische Interviews mit Jugendlichen, die von sexueller Gewalt betroffen sind/waren (Selbstauskunft)
- insgesamt: **57** Jugendliche (37 Jungen und 20 Mädchen)
- aus **12** Einrichtungen (7 Einrichtungen der Jugendhilfe und 5 Internate)



## 2. Stichprobe (Qualitativer Teil)

### **Auswertung des qualitativen Datenmaterials:**

#### 1. Gruppendiskussion: **Dokumentarische Methode** (nach Bohnsack)

Ziel: Handlungswissen bzw. die Handlungspraxis der befragten Jugendliche in Bezug auf sexuelle Gewalt (Wissen, Werte, Orientierungen)

#### 2. Einzelinterviews: **biographische Fallrekonstruktion** (nach Rosenthal)

Ziel: Analyse zwei Ebenen: erzählte (Selbstpräsentation) und erlebte Lebensgeschichte (noch in Auswertung, und wird nicht weiter berichtet)



## Inhalt des Vortrags

### 1. Einführung ins Thema

- 1.1 Definitionen, Formen sexualisierter Gewalt
- 1.2 Häufigkeit (national/ international)
- 1.3 Entstehungsbedingungen und Risikofaktoren (Exkurs „Täterinnen“)
- 1.4 Folgen und Disclosure
- 1.5 Einrichtungen

### 2. Studie „Sprich mit!“

- Methodik
- Fragebogen
- Stichprobenbeschreibung

### 3. Ergebnisse

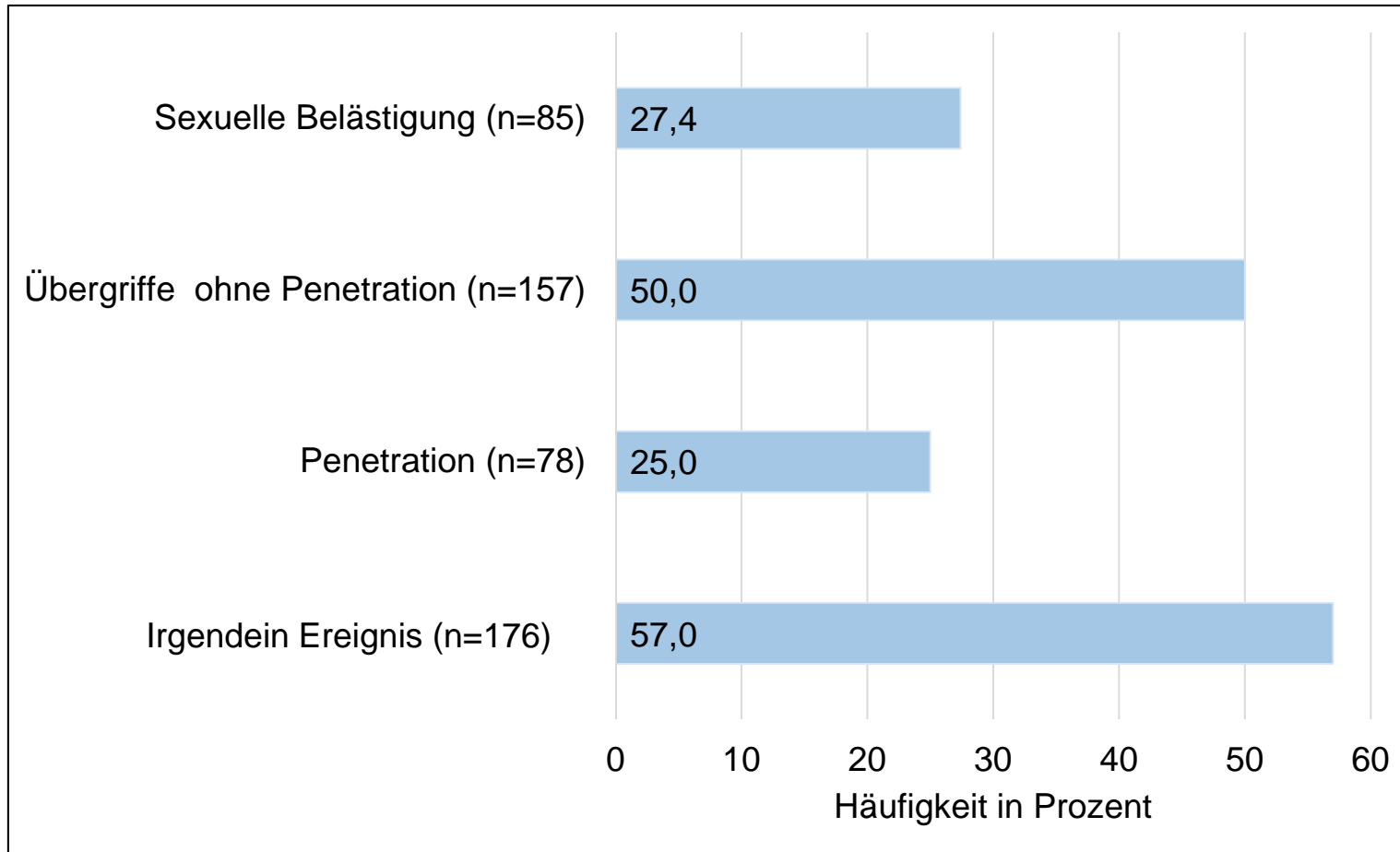
- Lebenszeitprävalenz/während der Unterbringung in stat. Einrichtung
- Täter-Opfer-Beziehung
- Verhaltensweisen der Täter mit Bezug zur Tat
- Disclosure-Prozesse

### 4. Zusammenfassung und Diskussion





### 3. Ergebnisse: ... *sexuelle Gewalt erlebt* („Opfer“erfahrungen) Lebenszeitprävalenz





### 3. Ergebnisse: ... sexuelle Gewalt erlebt („Opfer“erfahrungen) Lebenszeitprävalenz

Situation		n	männlich n (ja-Antworten)		weiblich n (ja-Antworten)	
<b>Sexuelle Belästigung</b>	***	310	29	16,5%	56	41,8%
<b>Übergriffe ohne Penetration</b>	***	314	49	<b>27,5%</b>	108	<b>79,4%</b>
<b>Penetration</b>	***	312	14	8,0%	64	46,7%
<b>Irgendein Ereignis</b>	***	309	65	<b>37,4%</b>	111	<b>82,2%</b>

Weibliche Jugendliche haben häufiger sexuelle Gewalt erlebt.

Situation		n	Jugendhilfe n (ja-Antworten)		Internat n (ja-Antworten)	
Sexuelle Belästigung		310	45	31,0%	40	24,2%
Übergriffe ohne Penetration		314	81	<b>55,5%</b>	77	45,2%
<b>Penetration</b>	***	312	55	<b>37,9%</b>	23	<b>13,8%</b>
Irgendein Ereignis		309	89	62,2%	87	52,4%

Penetration wurde von Jugendlichen in Juhi-Einrichtungen häufiger erlebt.

\*\*\* p<.001, \*\*p<.01, \*p<.05



### 3. Ergebnisse: *Gruppendiskussionen*

#### **Opfererfahrungen** aus Sicht von Jugendlichen:

- eher Mädchen, Kinder sind von sexueller Gewalt betroffen (kommunikatives und konjunktives/erfahrungsbasiertes Wissen)
- Jeder Mensch kann Opfer sexueller Gewalt werden (kommunikatives Wissen)
- Es gibt Abstufungen, d.h. unterschiedlich schwere Formen sexueller Gewalt

*I: Und was denkt ihr, wem das passiert?*

*Am: Na, ich denke mal, hauptsächlich äh Frauen, Mädchen und Jüngeren. (2)*

*Bm: Ja.*

*Am: Ich habe jetzt noch nicht davon gehört, dass ein erwachsener Mann vergewaltigt wurde. (schnaubt kurz)*

*I: (leise) Mhm. (18) Wenn ich nichts sage, muss euch das nicht irritieren. Nur ich/*

*Bm: Hm.*

*Am: Nee, [nee, aber/*

*I: [... will jetzt weniger sprechen, damit ich euch nicht so viel dazwischen rede. (B schnaubt kurz). Darum. (1) Deswegen. (1) Da können ja auch mal kurz Pausen entstehen. (A schnaubt kurz) (2)*

*Am: Nein, so abgesehen von Frauen, eben jüngeren Mädchen oder (1) kleinen Jungs. (1) So wie Kindergarten zum Beispiel. (1) Grundschule. Die wissen ja noch nichts. (1) Beziehungsweise wenig. (1)*



### 3. Ergebnisse: **Opfer-„Täter/-innen“konstellation“** Lebenszeitprävalenz

#### **Alter beim erstmaligen Erleben von sexueller Gewalt**

	<b>N</b>	<b>MW</b>	<b>SD</b>	<b>Min</b>	<b>Max</b>
sexuelle Belästigung	69	13,67	(2,76)	5	19
Übergriffe ohne Penetration	134	13,04	(3,26)	1	18
Penetration	63	12,79	(3,36)	4	17

- Jugendliche haben **in allen 3 Kategorien** häufiger sexuelle Gewalt **durch männliche** Personen erfahren (bei Irgendein Ereignis Täter m=72%, w=7,9%, beides=20,1%)

#### **Altersabstand des Täters/der Täterin zum Opfer**

	Sexuelle Belästigung (n = 50-65)	Übergriffe ohne Penetration (n = 90-113)	Penetration (n = 44-54)	Irgendein Ereignis (n = 97-120)
Alter des Täters/Täterin	absolut (%)	absolut (%)	absolut (%)	absolut (%)
mindestens 5 Jahre jünger	2 (3,8)	3 (3,3)	1 (2,3)	4 (4,1)
2 bis 4 Jahre jünger	6 (11,1)	15 (16,1)	4 (9,1)	15 (15,0)
etwa gleich alt	<b>47 (72,3)</b>	<b>79 (69,9)</b>	23 (50,0)	<b>92 (76,7)</b>
2 bis 4 Jahre älter	32 (55,2)	57 (52,3)	<b>32 (59,3)</b>	71 (61,2)
Mindestens 5 Jahre älter	36 (57,1)	56 (50,9)	30 (51,7)	65 (55,6)



### 3. Ergebnisse: *Gruppendiskussionen*

#### **Opfer-„Täter/-innen“konstellation“** aus Sicht von Jugendlichen:

- kollektives Handlungswissen: sexuelle Gewalt hat mit einem **Altersunterschied** bzw. mit einem **Machtgefälle** zu tun und
- **Risikofaktoren** für sexuelle Gewalt sind:
  1. junges Lebensalter
  2. fehlendes Wissen
  3. sexuelle Unmündigkeit
  4. mangelnde Sprachfähigkeit bei sex. Themen bzw. fehlende oder unzureichende Sexualerziehung

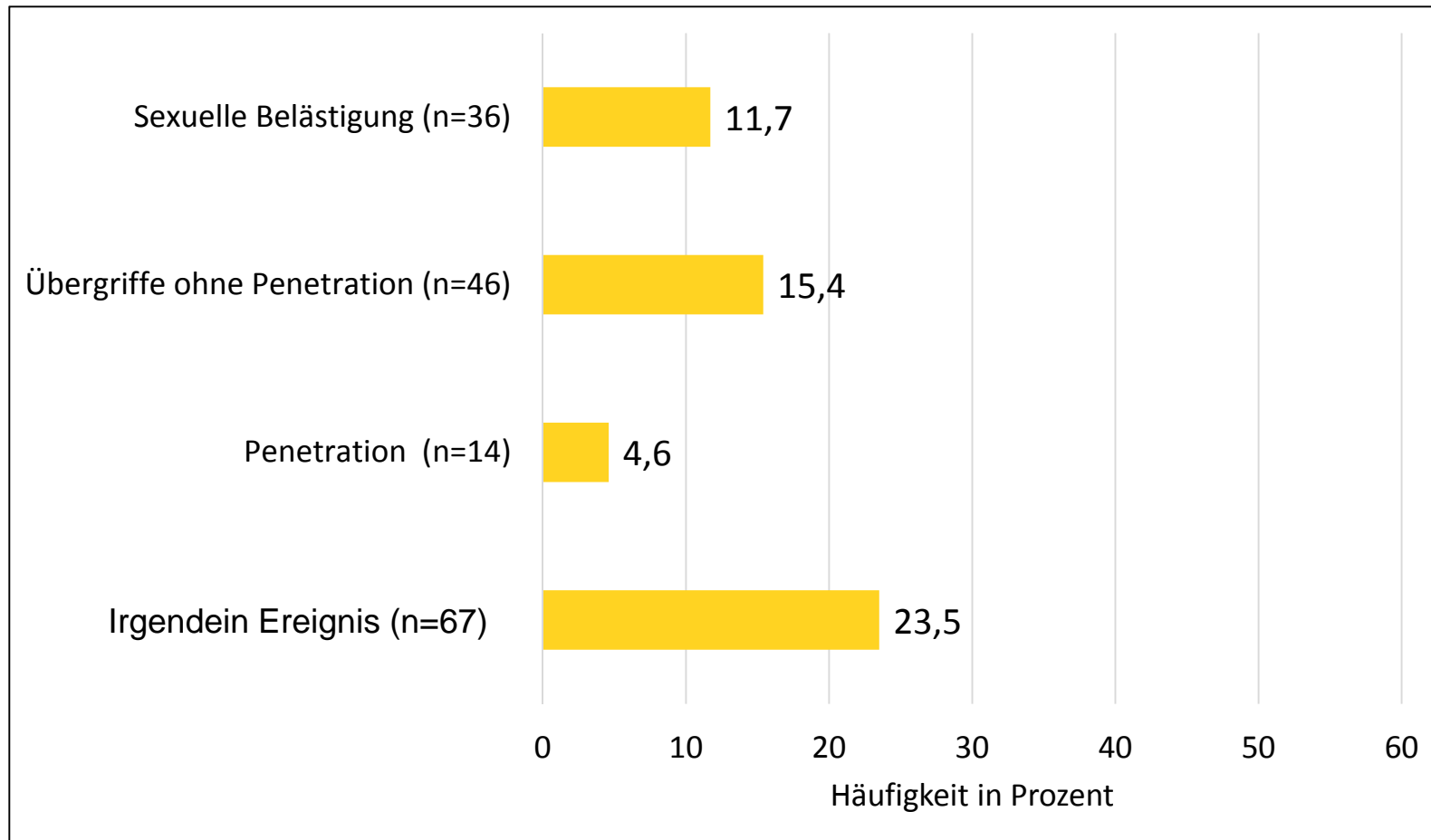


### 3. Ergebnisse: *Gruppendiskussionen - Sequenz*

- Df: Also, eine Freundin von mir ähm hatte zum Beispiel ihr erstes Mal mit 13. Mit äh einem 24-Jährigen. Und, also von/, also (1) ich sehe das so, dass das auch sexuelle Gewalt ist, weil mit 13 (1) kann man nicht sagen, 'ja, ich will jetzt mein erstes Mal haben mit diesem 24-Jährigen'. (1) Das kann nicht einfach von ihr aus kommen! (10)
- Af: Also was ich zum Beispiel auch so ganz traurig fand, ist einfach (1) ähm, wie oft man auch einfach hört, dass Mädchen sich halt in so einem Alter, dann 13, 14 oder so, von irgendwelchen älteren Jungs zu irgendwas überreden lassen, was die gar nicht wollen. (2) Also das finde ich immer, das finde ich immer richtig traurig, dass ein Mädchen dann nicht das Selbstbewusstsein hat und das Selbstwertgefühl hat, um zu sagen, 'ich möchte das nicht'. (1) 'Ich möchte jetzt, dass du mich bitte in Ruhe lässt'.
- Df: Ja, aber ich meine, mit 12, 13 ist man ja auch noch ein Kind. Und kann über so was gar nicht selber entscheiden. (1) Sondern (1) dann entscheidet ja quasi der Freund oder was auch immer darüber, (1) was jetzt passiert.
- Af: Ja, aber genau das meine ich ja. Dass man dann nicht sich da hinstellt und sagt, 'nö'. (2)
- Df: Ja/
- Af: ['Will ich nicht'.
- Ef: [Aber (1) mit 13 ist man aber auch sehr naiv noch.



### 3. Ergebnisse: ... sexuelle Gewalt ausgeübt („Täter/-innen“erfahrungen) Lebenszeitprävalenz





### 3. Ergebnisse: ... sexuelle Gewalt ausgeübt („Täter/-innen“erfahrungen) Lebenszeitprävalenz

Situation	n	männlich		weiblich	
		n		n	
Sexuelle Belästigung *	309	26	14,9%	10	7,5%
Übergriffe ohne Penetration ***	299	38	22,0%	8	6,3%
Penetration **	303	13	7,4%	1	0,8%
<b>Irgendein Ereignis ***</b>	<b>285</b>	<b>52</b>	<b>30,8%</b>	<b>15</b>	<b>12,9%</b>

Männliche Jugendliche haben häufiger sexuelle Gewalt ausgeübt.

Situation	n	Jugendhilfe		Internat	
		n		n	
Sexuelle Belästigung	309	13	9,2%	23	13,8%
Übergriffe ohne Penetration	299	18	12,9%	28	17,5%
Penetration	315	9	6,4%	5	3,1%
<b>Irgendein Ereignis</b>	<b>285</b>	<b>25</b>	<b>19,4%</b>	<b>42</b>	<b>26,9%</b>

Es besteht kein sig. Unterschied bzgl. der Einrichtungsart

\*\*\* p<.001, \*\*p<.01, \*p<.05





### 3. Ergebnisse: *Gruppendiskussionen*

#### **Täter/-innen** aus Sicht von Jugendlichen:

- kollektives Handlungswissen: wer sexuelle Gewalt ausübt, ist psychisch gestört bzw. krank

und:

- Werthaltung: Die Ausübung sexueller Gewalt sollte härter bestraft werden (Sanktionsaspekt)

Cf: Ja, und ich finde, man wird viel zu milde dafür bestraft.  
Bf: Ja. Das auf jeden Fall.  
Af: Ja. Das finde ich auch. (Ich finde das?) in Amerika besser.  
(1)  
Bf: Meistens heißt es einfach dann nur, ja, der ist psychisch krank; wird jetzt ein [Jahr betreut und/  
Af: [Ja, das IST ja auch psychisch krank, wenn die, keine Ahnung/. (2)  
Ich finde das echt psychisch krank. So. (1) [Da muss ja irgendwas nicht stimmen im Kopf.

(GD 6, Passage 1, Z. 178-180)



### 3. Ergebnisse: „Täter/-innen“-Opferkonstellation Lebenszeitprävalenz

#### **Alter beim ersten selbst verübten Übergriff**

	<b>N</b>	<b>M</b>	<b>SD</b>	<b>Min</b>	<b>Max</b>
sexuelle Belästigung	30	14,60	1,69	10	18
Übergriffe ohne Penetration	43	14,65	2,20	8	18
Penetration	9	14,00	1,66	10	16

- Jugendliche haben **sexuell belästigendes Verhalten** etwa genauso häufig **gegenüber männlichen bzw. weiblichen Personen** ausgeübt
- Übergriffe **mit/ohne Penetration** häufiger **gegenüber weiblichen** Personen
- Übergriffe wurden sowohl **alleine als auch gemeinsam** mit anderen verübt
- Übergriffe erfolgten **gegenüber einer Person** aber auch gegenüber **mehreren**

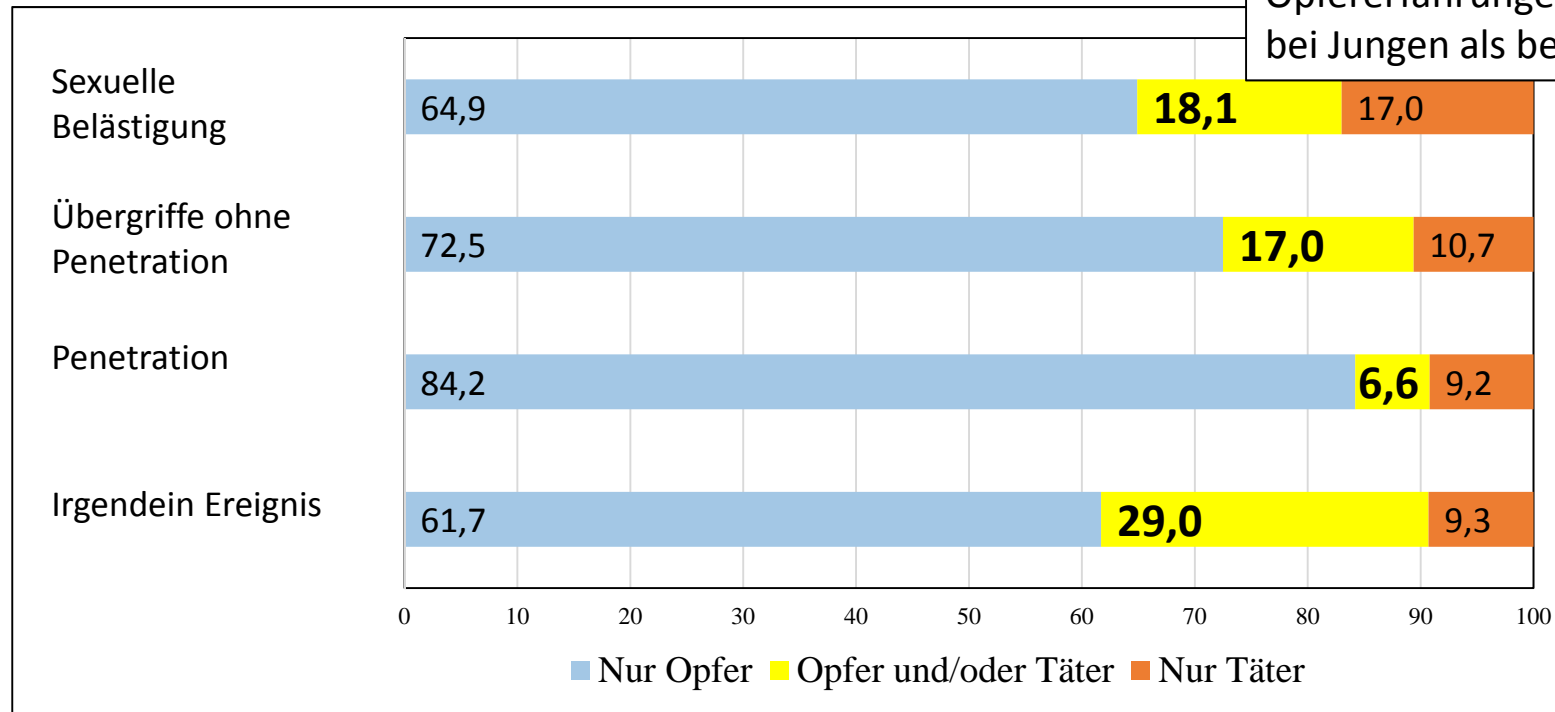
*Die Ergebnisse zu Täter/-innen sind in weiteren Studien zu prüfen, da Stichprobenumfang in dieser Studie eher klein.*



### 3. Überschneidung: ... sexuelle Gewalt erlebt – ...sexuelle Gewalt verübt.

		Summe der Ereignisse als „Täter/-innen“				
		alle	männlich	weiblich	Jugendhilfe	Internat
Summe der Ereignisse als Opfer	Korrelation nach Pearson	,199***	,437***	,263**	,222**	,176*
	N	316	179	137	147	169

Stärkerer Zusammenhang zwischen Opfererfahrungen und Täterschaft bei Jungen als bei Mädchen



\*\*\* p<.001, \*\*p<.01, \*p<.05

Jugendliche, die sexuelle Gewalt erlebt haben, verübten häufig auch sexuelle Gewalt.



### 3. Ergebnisse: Gruppendiskussionen

#### **Schutz vor sexueller Gewalt** aus Sicht von Jugendlichen:

- kollektives Handlungswissen: man kann/muss sich gegen sexuelle Gewalt wehren
- **Mädchen:** betonen Möglichkeiten (bzw. Pflicht zu) verbaler bzw. körpersprachlicher Grenzsetzung (Nein-Sagen, Wegdrängen, Wegschubsen),
- dabei wichtig: Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Werthaltung: Mädchen, die nicht „*Nein*“ sagen, sind selbst Schuld, wenn sie Grenzverletzungen erleben

Ja, aber das muss ja/, das/, also irgend/, ich finde, ab einem gewissen Punkt ist man dann da schon selber Schuld. Wenn man den Mund nicht aufkriegt, kann einem auch nicht/, nur sprechenden Menschen kann geholfen werden.

(Zitat, GD 2, Passage 2, Z. 33-35)

Einfach nur wegschubsen und äh einfach Signale geben. So. Körpersprache. Genau. Du musst es ja nicht mal sagen!

(Zitat, GD 2, Passage 2, Z. 88-91)



### 3. Ergebnisse: Gruppendiskussionen

#### **Schutz vor sexueller Gewalt** aus Sicht von Jugendlichen:

- **Jungen:** Schutz mithilfe **körperlicher Kraft**,
- beschreiben sowohl verbale als auch körperliche Möglichkeiten Grenzen zu setzen,
- Grenzen im Rahmen sexualisierter Jugendsprache aushandeln (*„Also generell wissen wir eigentlich voneinander, wie weit man gehen kann“*, GD 3 Jungen, Internat)

→ **Schutz vor sexueller Gewalt liegt in der individuellen Verantwortung**,

→ Vorfälle werden von der Einrichtung (GD 2+3) nicht ernst genommen:

Das, das halt/ konnte ich auch einfach nicht verstehen, wie die einen oder anderen die Sache einfach nicht ernst genommen haben. Und das ist ja nicht nur bei uns jetzt so, dass hin und wieder einer so etwas nicht ernst nimmt, sondern auch allgemein so. Dass solche Vorfälle zum Teil einfach nur belächelt werden und äh wo es dann heißt, ja, da hat der Schüler oder derjenige einfach äh übertrieben: Das war doch gar nicht so schlimm, wie es dargestellt wurde.

(Zitat, GD 3, Passage 2, Z. 68-76)



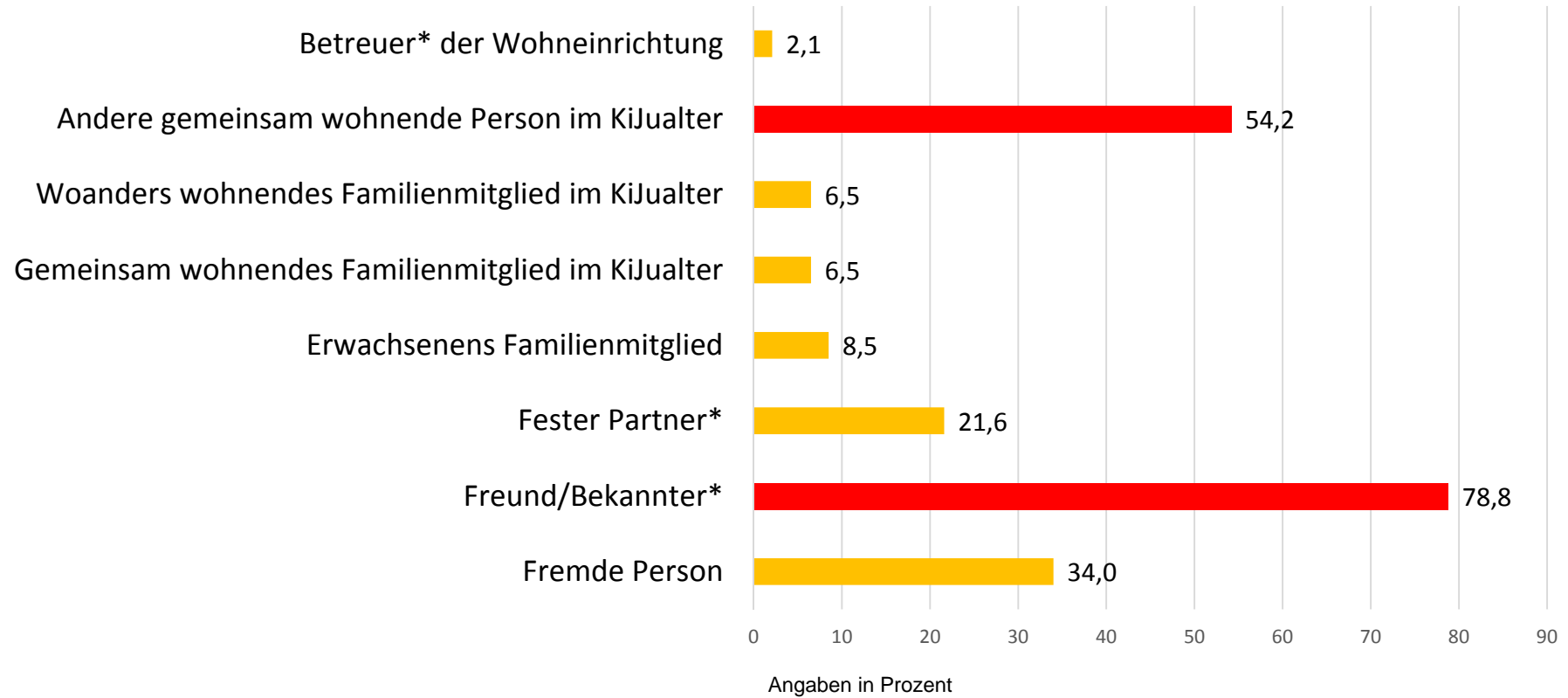
### 3. Opfererfahrungen in der Zeit der stat. Unterbringung: ... *sexuelle Gewalt erlebt*

Beziehung der Opfer zu den Tätern für verschiedene Schweregrade sexueller Gewalt  
(Mehrfachnennungen möglich).

Täter	Sexuelle Belästigung (n=17-21)	Übergriffe ohne Penetration (n=44-51)	Penetration (oral, anal, vaginal) (n=12-13)	Irgendeine Form (n=46-52)
	Anzahl (%)	Anzahl (%)	Anzahl (%)	Anzahl (%)
Fremde Person	2 (11,8)	12 (27,3)	5 (41,7)	16 (34,0)
Freund/Bekannte(r)	15 (71,4)	36 (70,6)	9 (69,2)	41 (78,8)
fester Partner/in	2 (10,5)	6 (12,8)	5 (38,5)	11 (21,6)
erwachsenes Familienmitglied	0 (0,0)	3 (6,5)	3 (25,0)	4 (8,5)
gemeinsam wohnendes Familienmitglied im Kindes- /Jugendalter	1 (5,6)	2 (4,3)	3 (25,0)	3 (6,5)
woanders wohnendes Familienmitglied im Kindes- /Jugendalter	1 (5,9)	0 (0,0)	3 (25,0)	3 (6,5)
andere gemeinsam wohnende Person im Kindes-/Jugendalter	9 (47,4)	22 (46,8)	4 (33,3)	26 (54,2)
Betreuer/in der Wohneinrichtung	0 (0,0)	1 (2,2)	3 (23,1)	1 (2,1)



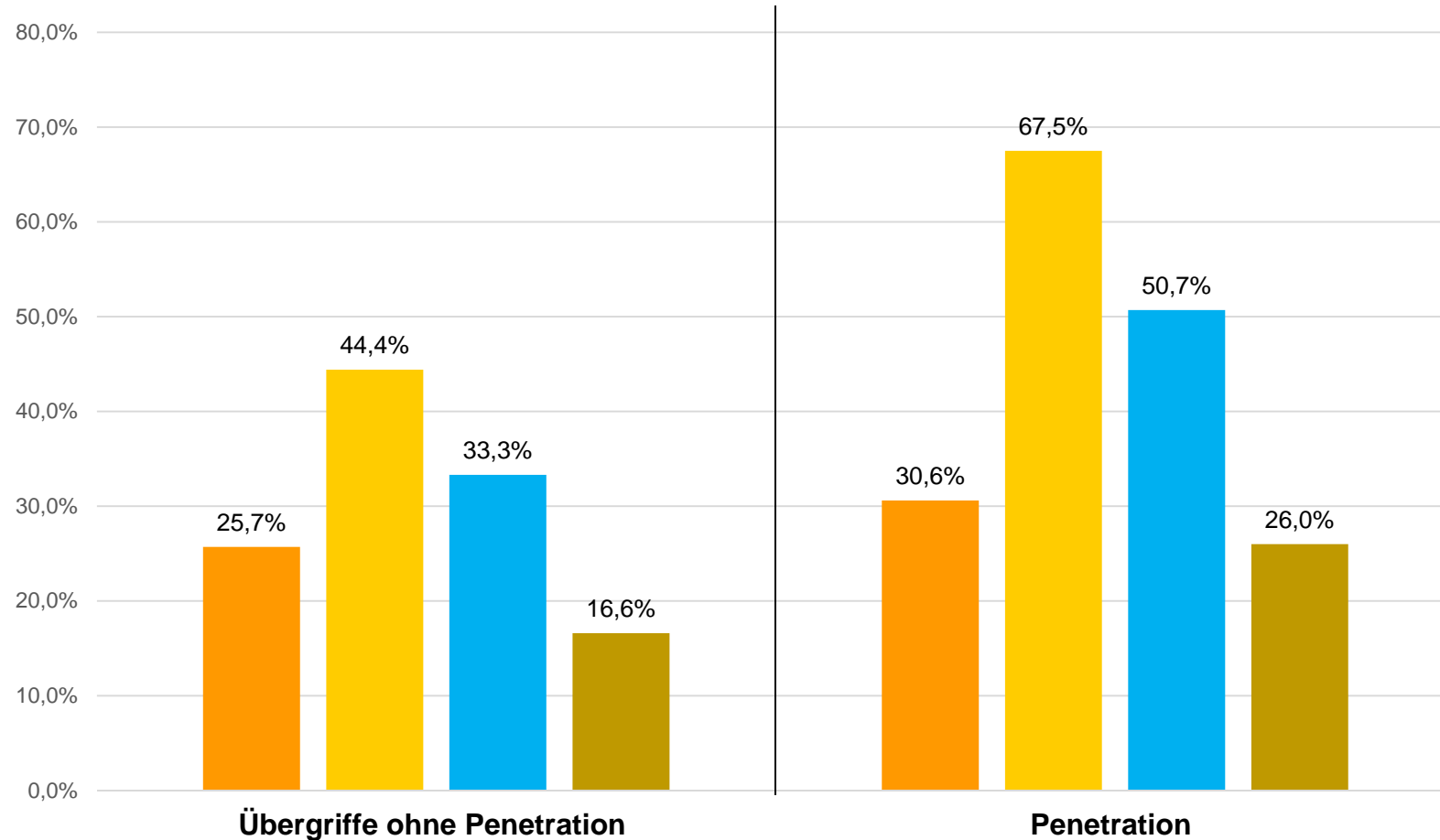
### 3. Opfererfahrungen in der Zeit der stat. Unterbringung: ... *sexuelle Gewalt erlebt – irgendeine Form*



Quelle: Daten „Sprich mit!“



### 3. Ergebnisse: **Verhaltensweisen der Täter nach Einschätzung der Opfer**



- Locken mit Geschenk oder Versprechen
- Drohungen gegen Ruf, Beziehung, sonstige Drohnungen ohne Gewalteinsetzung
- körperlicher Gewalteinsetzung ohne Waffen
- körperlicher Gewalteinsetzung mit Waffen

Quelle: Daten „Sprich mit!“





### 3. Ergebnisse: Gruppendiskussionen

- Sexuelle Gewalt ist nach wie vor **ein Tabuthema**, d. h. auch – oder gerade – unter Jugendlichen eben „kein Thema“
- Das Thema sexuelle Gewalt wird in diesem Kontext als „zurückgehalten“ und „voll verschwiegen“ erlebt und beschrieben

Ähm, also ich würde sagen, dass (3) also ich für mich sagen kann, das ist halt (1) nicht so ein/ nicht so ein großes Thema eigentlich. Weil äh das HIER einfach nicht so ein (1), so ein Riesenthema ist. Ich glaube, wir hatten einen Vorfall (3) ähm mit einem Mädchen, das auch bei uns in der Gruppe wohnt. Aber der Junge, der da mit involviert war, ist auch nicht mehr hier.

(GD 2, Mädchen, Internat)



### 3. Ergebnisse/Disclosure: **Wem vertrauen sich...?**

Zusammenfassung der Personen, mit denen die Jugendlichen über ihre Erlebnisse gesprochen haben (Mehrfachantworten möglich). Angegeben sind Prozentwerte sowie Chi<sup>2</sup>- und p-Werte für die Subgruppen.

	Alle Opfer (n = 87)	Geschlecht				Schweregrad des Übergriffs				
		Männl. (n = 14)	Weibl. (n = 73)	Chi <sup>2</sup> (1)	p	Sex. Belästigung (n = 9)	ohne Penetration (n = 29)	Penetration (n = 34)	Chi <sup>2</sup> (2)	p
Einer Freundin/einem Freund	49%	21%	55%	5.23	<b>.022</b>	56%	41%	47%	0.60	.743
Jemandem aus der Familie	24%	29%	23%	0.18	.672	11%	24%	18%	0.88	.645
Betreuer_in oder Lehrer_in der Einrichtung	18%	21%	18%	0.10	.749	11%	17%	15%	0.22	.898
Der Partnerin/dem Partner	16%	7%	18%	0.99	.320	33%	10%	18%	2.66	.265
Einer Amtsperson (Ärztin/Arzt, Therapeut_in, Anwältin/Anwalt)	6%	0%	7%	1.02	.313	11%	7%	12%	0.45	.800
Unabhängige Beratungsstelle (z.B. Jugendamt, Kinderschutzbund)	5%	7%	4%	0.25	.620	0%	3%	0%	1.50	.472
Nachbar_in/Kolleg_in/Bekannte_r	2%	0%	3%	0.39	.531	0%	3%	6%	0.68	.712
Einer anderen Person	3%	7%	3%	0.68	.408	0%	0%	9%	3.50	.174
Niemandem	18%	21%	18%	0.10	.749	44%	28%	24%	1.55	.460

- **82% vertrauen sich jemandem an**
- **Peers und Familie** sind mehrheitlich **Ansprechpersonen**
- **Für 18%** auch **Fachkräfte**, die mit den Jugendlichen direkt in Kontakt stehen
- Weniger Beratungsstellen etc.



### 3. Ergebnisse/Disclosure: Was waren die Folgen?

Folgen des Disclosure für die Jugendlichen (Mehrfachantworten möglich). Angegeben sind Prozentwerte sowie Chi<sup>2</sup>- und p-Werte für die Subgruppen.

	Alle Opfer (n = 86)	Geschlecht				Schweregrad des Übergriffs				
		Männl. (n = 13)	Weibl. (n = 73)	Chi <sup>2</sup> (1)	p	Sex. Belästigung (n = 8)	ohne Penetration (n = 29)	Penetration (n = 32)	Chi <sup>2</sup> (2)	p
Mir wurde geglaubt	52%	54%	52%	0.01	.905	38%	48%	28%	2.63	.268
Mir wurde nicht geglaubt	11%	0%	12%	1.79	.181	0%	14%	9%	1.35	.510
Mir wurden Vorwürfe gemacht	11%	8%	11%	0.13	.723	25%	3%	13%	3.56	.169
Ein Gutachten zur Glaubwürdigkeit wurde erstellt	6%	15%	4%	2.56	.109	0%	3%	6%	0.70	.705
Ich erhielt eine Therapie	6%	0%	7%	0.95	.331	0%	3%	16%	3.70	.157
Ich bin in ein Heim gekommen	2%	8%	1%	1.94	.163	0%	0%	13%	4.91	.086
Ich bin in eine Pflegefamilie gekommen	1%	0%	1%	0.18	.671	0%	0%	0%		
Noch unklar	4%	0%	4%	0.55	.457	0%	3%	3%	0.28	.871
Etwas anderes	4%	0%	4%	0.55	.457	0%	3%	3%	0.28	.871
Nichts	48%	39%	49%	0.52	.470	63%	62%	59%	0.56	.972

- **Über der Hälfte wurde geglaubt**, aber 11% wurde nicht geglaubt
- Bei **fast der Hälfte** der Fälle **keine Folgen**, hoher Anteil ohne Folgen auch bei **Penetration**



### 3. Ergebnisse: Gruppendiskussionen

Die Jugendlichen antizipieren mit Disclosure

- **Stigmatisierung und Diskriminierung** durch Freundeskreis
- **Nicht ernst genommen** werden, sondern „belächelt“
- **Sich bloßstellen**
- **Schwach sein** „Weil in dem Moment, wo man ja gesteht, dass man von irgendwem in einer F/ in welcher Form auch immer hier sexuell äh/ mit sexueller Gewalt in Konfrontation gekommen ist, dass man selbst ja irgendwie eine Schwachstelle oder einen schutzlosen Moment von sich preisgibt. Und ich denke, das will keiner wirklich gerne.“ (Zitat, GD 3, Passage 3, Z. 93-96).
- **Angst vor Mitleid** „Also man möchte ja da auch nicht irgendwie im Schatten stehen, dass man das Gefühl hat, entweder immer als, ja, der Arme, dem so was passiert ist oder die Arme, die so etwas erleiden musste. Nein, man möchte ja auch irgendwie wieder zurück ins normale Leben.“ (Zitat, GD 3, Passage 3, Z. 112-115)
- „institutioneller Schweigepanzer“ (vgl. Heitmeyer, 2012)



## Inhalt des Vortrags

### 1. Einführung ins Thema

- 1.1 Definitionen, Formen sexualisierter Gewalt
- 1.2 Häufigkeit (national/ international)
- 1.3 Entstehungsbedingungen und Risikofaktoren (Exkurs „Täterinnen“)
- 1.4 Folgen und Disclosure
- 1.5 Einrichtungen

### 2. Studie „Sprich mit!“

- Methodik
- Fragebogen
- Stichprobenbeschreibung

### 3. Ergebnisse

- Lebenszeitprävalenz/während der Unterbringung in stat. Einrichtung
- Täter-Opfer-Beziehung
- Verhaltensweisen der Täter mit Bezug zur Tat
- Disclosure-Prozesse

### 4. Zusammenfassung und Diskussion



## 4. Zusammenfassung der quantitativen Ergebnisse

- Deutliche **Überrepräsentation von Opfern** sexueller Gewalt in Institutionen, besonders in Einrichtungen der Jugendhilfe, insbesondere bei Mädchen
  - 25 % (8 % Jungen, 47 % Mädchen) schwere Übergriffe erlebt
- **Hoher Anteil** an Jugendlichen mit **sexuell aggressivem Verhalten** (auch schwere Übergriffe), insbesondere bei Jungen
  - 23,5% irgendeine Form (Penetration: 7,4 % Jungen, 0,8 % Mädchen)
- **Altersabstand** zwischen Opfer-und „Täter“/-innen **eher gering**
- **Hohe Überschneidung untersch. Gewaltformen** sexueller Gewalt bei Opfern und Tätern
- **Hoher Zusammenhang zwischen Opfererfahrungen und Täterschaft**, insbesondere bei Jungen
  - Jungen mit sex. Gewalterfahrungen Risikogruppe für sexuell aggressives Verhalten
  - „Leichtere“ Formen evtl. Entwicklungsschritt hin zu schwerem sexuell aggressiven Verhalten
- **Disclosure** überwiegend gegenüber **Gleichaltrigen**, dann geringe **Folgen, aber großer Teil zufrieden damit**



## 4. Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisse

- **Vielfältige Erfahrungen** von Jugendlichen mit sexueller Gewalt,
- auch wenn sie nicht unmittelbar selbst betroffen sind
- **Jugendliche wissen nicht**, wie sie das Thema Erwachsenen gegenüber ansprechen sollen
- sie erleben das Thema als **Tabuthema**
- das Sprechen über Sexualität und sexuelle Gewalt mit Jugendlichen in Institutionen bleibt eine große pädagogische Herausforderung

Am: Aber wie soll man so was auch ansprechen.

Bm: Ja, eben. Das ist ja das Blöde.

Am: 'Kennst du den da oben'. 'Den ganz Merkwürdigen da'. 'Ja, ja, natürlich'. Aber wie soll denn so ein Gespräch halt anfangen. Wie/wie thematisiert man so was.“

(GD 8, Passage 2, Z. 123-126)



## 4. Abschlussstatement

I: *Also wie sollten Erwachsene mit Jugendlichen darüber sprechen? So. Wie sollten die das machen?*

B: Offen. (lacht leicht)

A: Also ich finde schon, das sollte halt so eine kleinere Gruppe sein. Und, also so wie jetzt so, das wäre gut. Und halt Leute, die man auch so richtig gut kennt, weil das ist ja auch schon richtig unangenehm. Und vielleicht ist da jemandem von dieser Gruppe dann auch schon mal was passiert und dann wäre es halt auch nicht so schön für den, wenn alle das so mitbekommen, glaube ich. Ja.

I: *Und offen heißt äh, was heißt das?*

B: Ja, also jetzt nicht darüber reden, als wäre das was, also, ja, klar ist sexuelle Gewalt was Schlimmes, aber als wäre das jetzt schlimm, darüber zu reden so.

A: Als wäre es so ein Tabuthema, meinst du, nä?

B: Ja. A: Ja.

I: *Woran merkt man, dass irgendwas ein Tabuthema ist, so?*

A: [Ja, man/ B: [Ja, wenn es unangenehm/, ja, unangenehm ist.

A: Man merkt es den Leuten ja an, wenn die über etwas halt nicht so gern reden oder so. Das ist halt bei vielen Leuten bei diesem Thema.

(GD 6, Mädchen, Jugendhilfe)





## Implikationen für die Praxis

- Ausweitung **diagnostischer, therapeutischer, beratender Angebote für Jugendliche** in Einrichtungen der Jugendhilfe und Internaten
- **Schulung pädagogischer Mitarbeiter** in Bezug auf **Wahrnehmung und Umgang** mit sexueller Gewalt und traumatisierten Jugendlichen
- **Konsequente Behandlung von Täter\*innen** und Berücksichtigung eines möglichen Zusammenhangs von Opfer- und Täter\*innenerfahrungen bei Interventionen
- **Stärkere Berücksichtigung** sexueller Gewalt **unter Gleichaltrigen** im Alltagshandeln und innerhalb von Präventions- und Schutzkonzepten
- Ausweitung **sexualpädagogischer und präventiver Angebote** zum Thema sexuelle Gewalt für Jugendliche in Einrichtungen der Jugendhilfe und Internaten
- Insbesondere Erweiterung von **Faktenwissen** bei Jugendlichen zum Thema der sexuellen Gewalt



## Implikationen für die Praxis

Und zum Verhalten von Fachkräften:

„Dürfen Lehrkräfte Kinder nicht mehr trösten und sich ihnen nicht mehr körperlich zuwenden? Die Antwort lautet klar und eindeutig: Selbstverständlich dürfen sie das auch weiterhin tun, denn Unterrichtshandel ist gleichzeitig auch Beziehungshandeln...Die Grenzüberschreitung zur sexuellen Gewalt geschieht im Kopf der Erwachsenen. Ihr Vorgehen, ihre Intention und Gedanken entscheiden mit darüber, ob eine Handlung einen sexuellen Missbrauch darstellt oder nicht“ (Bründel, 2012).



Kinder- und Jugend-  
psychiatrie / Psychotherapie  
Universitätsklinikum Ulm

## Take-Home-Message – Was können Sie konkret tun?

- Risikofaktoren und Entstehungsbedingungen sexueller Gewalt im Blick behalten
- Strukturelle Bedingungen für Gewalt minimieren
- Eigene Möglichkeiten/Grenzen eines Sprechens über sexuelle Gewalt und Sexualität reflektieren
- Eigene Haltung zum Thema überprüfen bzw. Stellung beziehen
- Was Alltagsleben ist, zum Alltagsthema mit Jugendlichen/Fachkräften etc. machen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

[thea.rau@uniklinik-ulm.de](mailto:thea.rau@uniklinik-ulm.de)



Danksagung:  
Folien zu Gruppendiskussionen  
von Fr. Andrea Pohling, Goethe-  
Universität Frankfurt



## In eigener Sache: **Arbeitshilfe für Fachkräfte in stationären Einrichtungen**

- Wie handeln, wen einschalten, mit wem wie sprechen?
- Arbeitshilfe für Fachkräfte auf der Basis empirischer Daten
- Mitwirkung von Fachkräften aus der Praxis und von Experten

Umgang mit  
sexueller Gewalt  
in Einrichtungen  
Handlungsanleitung

### Sexuelle Gewalt allgemein und in den Medien

- Häufigkeit, Formen, Folgen
- Wahrnehmung, Handlungsbedarf, Umgang mit Verdachtsfällen
- Gesprächsführung, fachliche Absicherung
- Bystanderproblematik, Dynamiken

### Belastungen von Fachkräften im Kinderschutz

- Häufigkeit, Formen
- Konflikte im Team, Arbeitsschutz
- Hilfen (Peer, med. und psychologisch)

### Maßnahmen zur Prävention

- Erfolgsfaktoren Prävention (Jugendliche, Eltern, Einrichtung)
- Best-practice Beispiele

### Anhang

Checklisten, Notfallnummern, Flowcharts etc.



Online-Bezugsquelle ab September 2016:

<http://www.uniklinik-ulm.de/struktur/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatriepsychotherapie.html>



# In eigener Sache: **Verbundprojekt ECQAT** (<https://ecqat.elearning-kinderschutz.de/>)



E-Learning Kinderschutz  
VERBUNDPROJEKT ECQAT

## Verbundprojekt ECQAT

Entwicklung eines E-Learning-Curriculums zur ergänzenden Qualifikation in Traumapädagogik, Traumatherapie und Entwicklung von Schutzkonzepten und Analyse von Gefährdungsrisiken in Institutionen

Sollten Sie Interesse haben als Testperson am Projekt ECQAT teilzunehmen, können Sie sich hier in eine Interessentenliste eintragen.

[In die Interessentenliste eintragen ▶](#)



## Sehr geehrte Damen und Herren,

Herzlich Willkommen auf unserer Webseite. Es freut mich, dass Sie sich für unser Projekt interessieren. Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm wird im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projektes im Zeitraum 2014-2017 auf der Basis des erfolgreich beendeten Projektes „Online-Kurs Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch für pädagogische und medizinisch-therapeutische Berufe“ vertiefende Kursangebote zu den Themen Traumapädagogik, Traumatherapie, Gefährdungsanalyse und Schutzkonzepte in Institutionen sowie einen Querschnittskurs für Führungskräfte von Institutionen entwickeln.

**Prof. Dr. Jörg M. Fegert**

Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm

**Oktober 2016 -Kostenfreier  
Testkurs  
Anmeldung bis 17.7.16**



# In eigener Sache: **Verbundprojekt ECQAT** (<https://ecqat.elearning-kinderschutz.de/>)



E-Learning Kinderschutz  
VERBUNDPROJEKT ECQAT

## Modulgrafik: Kurs für Leitungskräfte

1 EINFÜHRUNG	2 PERSONALVERANTWORTUNG	3 GEFÄHRDUNGSLAGEN UND SCHUTZFAKTOREN IN INSTITUTIONEN	4 IMPLEMENTIERUNG VON SCHUTZKONZEPTEN
<ul style="list-style-type: none"><li>1.1 Herausforderungen und Aufgaben als Leitungskraft</li><li>1.2 Definition, Epidemiologie und Folgen von Kindesmisshandlung</li><li>1.3 Schaffung eines traumasensiblen Umfelds</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>2.1 Personalführungskonzepte</li><li>2.2 Personalauswahl</li><li>2.3 Personalentwicklung</li><li>2.4 Personalbeurteilung, Umgang mit Fehlverhalten und Rehabilitation</li><li>2.5 Arbeits- und Personalrecht</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>3.1 Organisationsstruktur und -kultur</li><li>3.2 Gefährdungslagen und Schutzfaktoren für Kindeswohlgefährdung in Institutionen</li><li>3.3 Gefährdungsanalyse in Institutionen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>4.1 Methoden der Organisations- und Teamentwicklung</li><li>4.2 Verhaltensleitlinien und pädagogisches Konzept</li><li>4.3 Beschwerdemanagement</li><li>4.4 Umgang mit Verdachtsfällen</li></ul>

## Modulgrafik: Kurs Gefährdungsanalyse und Schutzkonzepte

1 SCHUTZKONZEPT - WAS IST DAS?	2 ORGANISATIONALE PROZESSE UND AKTEURE	3 GEFÄHRDUNGSANALYSEN ALS ZENTRALES ELEMENT VON SCHUTZKONZEPTEN	4 PRÄVENTION, INTERVENTION UND AUFARBEITUNG
<ul style="list-style-type: none"><li>1.1 Grundverständnis zu Schutzkonzepten und Gefährdungsanalysen</li><li>1.2 Bedeutung von Schutz in Organisationen</li><li>1.3 Grenzkonstellationen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>2.1 Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement</li><li>2.2 Beteiligte Akteure: Leitung und Mitarbeitende</li><li>2.3 Beteiligte Akteure: AdressatInnen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>3.1 Grundlagen und allgemeine Aspekte von Gefährdungsanalysen</li><li>3.2 Gefährdungslagen und Schutzfaktoren für Kindeswohlgefährdungen in Organisationen</li><li>3.3 Durchführung von Gefährdungsanalysen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>4.1 Prävention</li><li>4.2 Intervention</li><li>4.3 Aufarbeitung</li></ul>



Kinder- und Jugend-  
psychiatrie / Psychotherapie

Universitätsklinikum Ulm

# Forschung und Praxis – gemeinsam gegen sexuelle Gewalt



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

[thea.rau@uniklinik-ulm.de](mailto:thea.rau@uniklinik-ulm.de)

